Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

May 31, 1944 Number 22

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Auf zum Sieg!

Christen, hebt die Siegesfahne!
Wenn der Feinde Zahl auch groß,
Werden wir doch nicht erliegen,
Sei'n von aller Furcht wir los! —

Jesus Christus, unser Führer,
Geht im Kampfe uns voran;
Daß der Schwächste seiner Streiter,
Als ein Held noch siegen kann.

Denn die Waffen unsrer Rüstung,
Sind ja geistlich und sind stark!
Unser Kampf ist ja nicht fleischlich,
Und für Gott ist unser Werk.

Mit dem Schwert des Geistes zieh'n wir,
Im Triumpfe stark voran;
Daß der stärkste unsrer Feinde,
Uns nicht widerstehen kann.

Denn wir schauen auf den König,
Dem ja unser Herz gehört:
Ihm nur sind wir untertänig,
Der uns bald zum Siege führt.

Christen, auf, zum letzten Ringen,
Unser Sieg ist nicht mehr weit!
Laßt uns Gott die Ehre bringen,
Der uns hier den Sieg verleiht!

—G. Berg.

Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht!

Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stillschweigen sollen, auf daß bei euch kein Schweiger sei. Jesaja 62, 6.

Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, als allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. 1. Korinther 2, 2.

Unaufhörlich bereichert die Menschheit ihr Wissen. Wissen ist Macht. Unwissenheit bedeutet Nachteil, Verlust. Darum bestrebt man sich eifrig, der Jugend ein reiches Wissen zu verschaffen, unter den Erwachsenen das Wissen auf allerlei Weise auszubreiten. Auch die Kirche muß darauf aus sein, die Unwissenheit zu bekämpfen, denn sie ist in vielen Fällen die Ursache, daß die Menschen geringschätzig von der Kirche und vom Christentum reden. Sie wissen nichts von den Liebeswerken, die der Glaube schafft. Sie ahnen nichts von der Kraft, die von der Botschaft der Kirche ausgeht. Als ein Feind der Unwissenheit war der Apostel Paulus in die heidnische Stadt Korinth gekommen. Die Leute dort wußten viel, aber sie wußten die Hauptsache nicht, daß Gott seinen Sohn gesandt hat in die Welt, um sie zu retten und zu erneuern, und daß Jesus am Kreuz die Erlösung der Menschen vollbracht hat. Dies Wissen wollte er den Korinthern bringen, um sie für ein neues, Gott wohlgefälliges Leben zu gewinnen. Bis auf den heutigen Tag ist es so. Die Menschen wissen viel, heute unvergleichlich mehr als in jenen längst vergangenen Tagen. Aber die Hauptsache wissen sie nicht. Suche Jesum und sein Licht: alles andre hilft dir nicht. Das Wissen blähet auf. Das ist die Erfahrung des Apostels mit den Wissenden. So sind auch heute die sogenannten Gebildeten voll Dünkel gegenüber dem veralteten Christenglauben. Aber das Wissen von der Erlösung durch Jesus Christus, den Gekreuzigten, macht demütig, zuversichtlich und stark für Leben und Sterben.

Eins ist not: ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch!

Ihr sollt meine Zeugen sein.

(Von Oswald Rathmann.)

Das Büblein hat den ersten Schrei in diese schöne Welt getan. Nun hat es auch schon trinken dürfen und liegt schlummernd neben der Mutter im Saale des großen Krankenhauses. Der Arzt nickt zufrieden und sieht Frau Steinbach fragend an.

„Wie wird das Kerlchen heißen? Ihr Mann kann stolz sein auf einen so gesunden und strammen Burschen. Und alles ist so gut gegangen diesmal. Nicht wahr, es wäre eigentlich das zweite, Frau Steinbach?"

„Ja, Herr Doktor. Voriges Jahr im Juli —. Das Kindchen kam tot an. Der Herr hat uns halt erst geprüft und nun so herrlich belohnt. Den hier, den nennen wir Traugott, Herr Doktor. Ein wandelnder Zeuge soll unser Junge einmal sein, ein Zeuge dessen, der alles, alles wohl bedacht".

Der Arzt zuckte mit den Achseln und ein flüchtiges Lächeln sprang jäh über seine Lippen. Allein er schwieg. Es hat eben jedermann seine besonderen Neigungen, und diese Steinbachs sind ja bekannt im Städtchen als Fromme, als Rückständige.

Dennoch fällt ihm der Name noch einige Male ein an diesem Tage, und stirnrunzelnd bemerkt er am Abend zu seiner Frau, daß er immerhin Menschen achten müsse, die so treu bekennen.

Die Weihe findet gleich im Krankenhause statt. Außer Traugott Steinbach werden noch zwei Buben und ein Mädchen dem Herrn geweiht. Ein Ernst, ein Helmut und eine Helene. Man horcht auf, als der Geistliche diesen im Ort fremden Rufnamen nennt.

„So lebe nun, geliebtes Kind, doch nicht du, sondern Christus lebe in dir!" Dann verliest er die leider abwesenden Paten. Als er unter diesen auch spricht: „Irene Rilling", schaut Herr Steinbach seine Frau flüchtig und ein wenig erstaunt an. Später fragt er sie, wieso sie gerade diese Irene Rilling aufgeschrieben habe. Es sei doch durchaus nicht sicher, ob Irene überhaupt noch der Kirche angehöre. Sie gäbe einmal bestimmt keine Gewähr für eine christliche Erziehung des Kindes.

„Traugott wird ihr den Weg zurück weisen", sagt Frau Steinbach schlicht und lächelt. „Irenes Leben war voller Dornen, Bruno. Sie steht ganz allein, niemand fragt nach ihr. Eben deshalb ließ ich sie eintragen. Ich könnte es sogar verstehen, wenn sie dem lieben Gott völlig aus der Schule lief und eigene Pfade einschlüge. Bitte, schreibe ihr gleich heute noch. Wir werden es ja wissen, wie sie sich dann verhält."

Er willigte ein. Es wäre ohnehin zu spät zu einer Aenderung. Er schätzt diese Irene Rilling gewiß sehr. Nur in Glaubensdingen paßt sie wohl nicht ganz zu ihm und zu seinem Hause. Viel sprachen sie nie davon, aber das wenige genügte ihm, zu wissen, wie Irenes Denken ist. Sie wohnt zu weit ab. Sonst gäbe es eher einmal eine Gelegenheit, ihr mehr zu erzählen von dem wunderbaren, grundgütigen Schöpfer, dem er all sein unermeßliches Glück verdankt. Auch das neue hier, dieses quicklebendige, süße Glück: sein Kind.

Er kann nicht viel schreiben. Er meldet nur kurz die Tatsache, daß der kleine Traugott in diese schöne Welt gekommen, und daß Irene als Patentante im Kirchenbuche stehe.

Dann warten sie. Es gibt jetzt viele Abwechslung für sie, so daß es ihnen nicht weiter auffällt, daß Irene lange keine Antwort gibt. Bruno darf sein Weib und sein Kind wieder heimholen, es wird ihm klar, daß Vater zu sein, wenn auch im Anfang nicht gerade schwer, so doch immerhin anstrengend ist, weil die Nächte zu Schreiübungen benutzt werden. Er blickt in eitel Sonne und Freude und ist ordentlich erstaunt, als der Postbote nach Verlauf von drei Wochen doch noch eine Nachricht von der Freundin seiner Frau bringt.

„Paß auf, ich hatte recht! Irene kann die Patenschaft nicht annehmen."

„Nur Geduld! Also höre zu! Einen hübschen buntbemalten Bogen hat sie extra angefertigt. Das ist nett. Jetzt bin ich selbst gespannt".

„Ihr habt mich, meine Lieben, recht in Verlegenheit gesetzt. Doch zunächst nehmt meinen allerherzlichsten Glückwunsch entgegen zur Geburt Eures Sohnes. Möge er wachsen und gedeihen zur Freude seiner Eltern. Ich kann mir's gut vorstellen, wie glücklich und reich Ihr Euch nun fühlen werdet. Ihr habt mich als Pate einschreiben lassen. Ja, was tun wir jetzt? Ich muß Euch bekennen, daß ich — nicht mehr an all das glaube, was mir in der Schule und im Elternhause und in der Kirche gepredigt wurde. Ihr wißt, wie bitter enttäuscht ich bin. Vater, Mutter, Brüder habe ich verloren und ich bleib allein zurück unter fremden Leuten. Doch dies ist nicht der Hauptgrund. Ich ärgerte mich seiner Zeit über den Prediger, der meinem lieben Vater den Nachruf widmete. Warum lobte und pries er diesen Mann nicht mehr, der ein treusorgender, aufopferungsvoller Mann war! Weil — er nicht jeden Sonntag auf der ersten Bank saß! — Genug davon. Das ist vorbei und für mich erledigt. Ein Neues beginnt. Ich, ausgerechnet ich soll Pate Eures Traugott sein. Traugott! Wißt Ihr, wie gerade dieser Name mir seit Tagen und selbst in der Nacht in den Ohren erklingt. Trau Gott! Ich kann's doch aber nicht, lieber Bruno, liebe Hilde! Ich bin doch weit ab von ihm. Und nun ruft mir Euer Büblein das dauernd zu und zwingt mich, wieder den Blick dorthin zu richten, von wo ich nichts, nichts mehr erhoffe. — Was soll ich tun, meine Freunde? Ich möchte es nicht abschlagen. Seid Ihr doch die einzigen Menschen, bei denen ich auch ein Daheim habe. Aber als Heidin, und das bin ich doch, kann ich nicht Pate eines Kindes sein, das ausgerechnet diesen Namen trägt. Er quält mich! Es ist zuweilen, als spräche meine selige Mutter mir ihn vor. Trau Gott! Trau Gott! — Habt Ihr etwa mit Berechnung — Nein, das glaube ich nicht. Ihr konntet es ja nicht ahnen, daß ich diesen Schritt unternahm. — Verzeiht, wenn ich wirr und durcheinander schrieb. Ich finde mich nicht heraus und bitte, habt Geduld! Wartet ab! Streicht — nein, streicht mich nicht! Noch nicht!"

Bruno Steinbach läßt das Blatt sinken und schaut seine Hilde ernst an. „Weißt du auch, daß wir mit schuldig sind? Als Irene das letzte Mal bei uns war, nahmen wir uns das so fest vor, sie allabendlich in unser Gebet einzuschließen. Wir haben es vier Wochen lang getan. Und nach diesen vier Wochen — ging sie und fiel aus des Herrgotts Hand."

Frau Hilde atmet schwer. Eine Sorge quert durch ihr unfaßbares Glück. Ein Versäumnis klagt an.

„Trau Gott", spricht sie langsam und mit eigener Betonung. „Trau Gott, Bruno! Wir machen immer wieder etwas falsch durch unsere schnelle Müdigkeit in der Fürbitte. Aber Gott bringt's wieder in Ordnung."

— Sonnenstrahlen jubeln ins Häuschen am Waldesrande. Finken jauchzen auf den blühenden Apfelbäumen, Bienen summen, Käfer brummen, und ein winziges Menschenkindlein liegt mit geballten Fäustchen im Korb vor der Tür und schläft Kraft in die Glieder, Kraft, die von der Sonne gesegnet ist. Die Mutter sitzt dabei und träumt ins Kommende. Sie hat vor einer Stunde ganz zufällig den Arzt getroffen, der ihrem Traugott zur Welt half. Und gleich hatte der freundliche Mann sich nach dem Bürschlein erkundigt.

„Wissen Sie, Frau Steinbach, der Name —; der Name —. In meiner langen Praxis sind hunderte von Knaben geboren worden. Arno und Friedrich, Paul und Max, Wilhelm und Ludwig, aber nie hieß einer Traugott. Sie müssen doch Besonderes vorhaben mit dem kleinen Kerl. Ich denke mir, daß er später einmal auffallen wird, wenn — wenn es weiter so geht mit der Flucht der Menschen vom Herrn zur, sagen wir ruhig, zur Welt."

„Er soll, er möge ein Zeuge sein, Herr Doktor! Glauben Sie mir, es klingt seltsam, aber es ist wahr. Traugott hat bereits seinen ersten Sieg errungen über eine verirrte Seele. Sein Name hat so eindringlich und so beharrlich gepredigt, daß ein armes Menschenkind hinging und sich aufs neue der Gemeinschaft der Gläubigen anschloß. Gestern erhielten wir die Nachricht, und Sie können sich denken, wie wir frohlockten".

Sie erzählte dem Arzt die ganze Geschichte der Irene Rilling, der Patin ihres Sohnes. Der Arzt unterbrach sie nicht. Er lauschte. Dann, als er sich verabschiedete, sprach er kurz und knapp: „Traugott! Ich habe auch mehr an diesen Namen denken müssen, als mir, offen gestanden, lieb war. Frau Steinbach, daheim wurde gebetet in meinem Elternhause. Seit ich von dort fort bin, habe ich die Hände nimmer gefaltet. Und jetzt schneit so ein kleines Männlen in mein Revier und kann noch kein Wörtlein sprechen und tut absolut nichts und — reißt mich heraus aus meinem alten Trott. Neulich bin ich sogar darauf gestoßen, daß gerade wir Aerzte eigentlich Gott mehr achten und ehren und um Hilfe bitten sollten. Allein dann fand ich es wieder lächerlich. Ich bin ein studierter Mann. Ich habe manchen Menschen seziert. Eine Seele habe ich niemals entdeckt."

„Also gibt's die nicht? warf sie ein. „Und auch keinen Geist, keinen Willen, Herr Doktor?"

Achselzuckend wandte er sich ab. Frau Hilde jedoch wußte in dieser Minute, daß über Bitten und Verstehen ihre Wünsche Erfüllung fanden.

— Acht Tage später meldete ein Telegramm die Ankunft ihrer

(Schluß auf Seite 4.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Was macht glücklich?

Wer am Wege baut, hat viele Meister, und wer öffentlich eine Frage stellt, erhält viel zur Antwort. So ergeht es meinem alten Freunde H. Görtz in New Hamburg. Er stellte eine Frage, und ich nehme an, daß er auch die Antwort darauf wußte. Nun, wie dem auch sein mag, eine passende Antwort erfolgte schon, doch weil jedes Ding zwei, zuweilen auch drei Seiten hat, so möchte ich diese Frage noch etwas von der zweiten, oder wenigstens dritten Seite beleuchten.

Also die Frage war: „Was macht den Menschen glücklicher, sind es erfüllte Wünsche, oder sind es erfüllte Pflichten?" — Es hängt nun wohl viel davon ab, was unsere Wünsche oder Pflichten sind. „Hans im Glück", z. B., war vollständig glücklich mit der Erfüllung seiner Wünsche. Er hatte nämlich als Lohn einen großen Klumpen Gold erhalten. Hiermit schacherte und macherte er, bis er an einem alten Wetzstein hängen blieb. Beim weiten Gehen wurde ihm dieser lästig. Als er sich bei einem Brunnen nun anschickte einen Trunk zu tun, plumpte der Stein ins Wasser, und, so heißt es weiter, nachdem er ihn mit seinen Augen in die Tiefe hatte versinken sehen, sprang er vor Freuden auf, und dankte mit Tränen in den Augen, daß ihm auch diese Gnade noch erwiesen und er auf so eine gute Art, und ohne daß er sich einen Vorwurf zu machen brauchte, von dem schweren Stein befreit sei. Vollständig glücklich und frei von aller Last, so heißt es dann, sprang er heim zu seiner Mutter.

Göthe und wohl auch der englische Schriftsteller Karlyle sind es, die da behaupten, daß unser Glück im „Entsagen" besteht. Stelle deine Wünsche auf Null, und du wirst immer glücklich sein. Nun, da mag etwas Wahrheit dahinter stecken. Ich glaube aber nicht, daß wir keine Wünsche hegen dürfen, denn der junge König Salomo durfte auch wünschen, und ich nehme an, daß er mit der Erfüllung seiner Wünsche vollständig zufrieden war.

Als ich neulich die Straße einer Stadt entlang spazierte, sah ich bei einer großen Kirche an der Anzeigetafel folgendes Sprichwort: „The secret of life is not to do what one likes to do, but to like what one has to do". — Also das Geheimnis des Lebens ist nicht nur das tun zu wollen, was uns gut geht, sondern auch daran Freude zu finden, was wir zu tun schuldig sind. Das Traurige bei der Sache jedoch ist, daß wir unsere Schuldigkeit oft nicht erkennen, und wenn wir sie erkennen, dann oft vielleicht nur ungern tun. Also die Kunst des Lebens besteht im richtigen Wünschen, im Erkennen unserer Pflichten und im frohen Erfüllen derselben. Und dies gilt auch im Christenleben.

Mit bestem Gruß,

H. B. Tießen.

Einladung

zum Schulfest nach Gretna.

Das Schulfest der Menn. Lehranstalt in Gretna, Man., soll, so Gott will, am Sonnabend, den 10. Juni, gefeiert werden.

Wir laden hiermit alle Eltern der Schüler und alle Schulfreunde ein, sich daran zu beteiligen. Das Fest beginnt vormittags um 10 Uhr und nachmittags um 2 Uhr. Wie gewöhnlich, soll vormittags der religiöse Teil des Festes stattfinden und nachmittags der literarische. In der Mittagspause sollen dann wieder von den Schülern angefertigte Sachen zur Versteigerung kommen. Wir erinnern auch gleich daran, daß wir den Gästen Gelegenheit geben werden, für den Unterhalt der Lehranstalt etwas zu spenden.

Die Gäste möchten sich ihren Imbiß mitbringen. Für heißes Wasser wird gesorgt werden.

Mit freundlichem Gruß,

G. H. Peters.

Nachrichten aus der Missionsarbeit.

Am 17. Mai erhielt ich einen Brief aus Indien, den Br. F. A. Wiebe am 17. April geschrieben hatte. Die Geschwister waren auf der Reise, um ihre schulpflichtigen Kinder nach Kodaikanal auf die Schule zu bringen. Zur Zeit ihres Schreibens waren alle Missionsgeschwister gesund und froh in der Arbeit.

Gleich am folgenden Tage erhielt ich ein weiteres Schreiben von meinen Geschw. J. H. Lohrenz. Dieses datierte vom 1. Mai; es war also nur 18 Tage unterwegs gewesen. Weil dieses die letzten Nachrichten enthält, werde ich etwas vollständiger aus demselben berichten.

Die Geschwister waren schon fünf Jahre durch die heiße Zeit auf ihrer Station Shamshabad geblieben. Sie empfanden daher die Notwendigkeit einer Abwechselung und verleben nun einige Tage der Ruhe auf der Erholungsstation Ootacamund auf den Bergen im Süden Indiens. Missionsgeschwister A. E. Jantzen von der Mennonitenmission bei Champa teilen mit ihnen das kleine Wohnhaus. Sie sind leibliche Verwandte von Schw. Lohrenz. Die Witterung ist dort kühl und angenehm und Obst und Gemüse sind in genügender Menge zu haben, wiewohl die Preise sehr hoch sind. Auch gibt es Gelegenheit zu geistlicher Erfrischung auf Bibelkonferenzen und in Versammlungen zur Vertiefung des geistlichen Lebens. Die Geschwister kamen dort den 18. April an und gedenken den 1. Juni zurück zu kehren zu ihrer Station.

Von den andern Missionsgeschwistern ist zu berichten, daß Geschw. J. J. Dick und die Schwestern Elisabeth Janzen, Maria Wall und Helena Warkentin ebenfalls nach Ootacamund zur Erholung gekommen waren. Geschw. Dicks Kinder besuchen dort die Schule. Sie erlitten gerade eine Unterbrechung, weil die Masern ausgebrochen waren und auch diese jungen Missionskinder nicht verschonten. Die andern Missionsgeschwister sind dieses Jahr durch die heiße Zeit auf ihren Stationen geblieben: Geschw. Bergthold in Nagarkurnool, Schw. Schellenberg in Shamshabad, und die Schwestern Margaret und Anna Suderman in Wanaparty. Kodaikanal, wohin Geschw. Wiebe ihre Kinder nahmen, ist noch 200 Meilen weiter süd.

Beide Brüder berichten von Segen in der Arbeit. Besonders eindrucksvoll ist eine Feldversammlung in dem kleinen Dorfe Jadcharla in Geschw. Wiebes Feld gewesen. Sonst wurden diese Versammlungen immer auf den Hauptstationen abgehalten, und daß man sie nun auf eine Nebenstation verlegte, hatte eine gute Wirkung. Auch der Besuch von zwei Missionaren aus andern Missionen wirkte anregend. Ebenso brachten einige indische Prediger eindrucksvolle Botschaften.

Unsere Geschwister haben regelmäßig zwei Konferenzversammlungen im Jahr, eine im Sommer und die andere mit der Jahreswende. Die Sommerkonferenz tagt dieses Jahr in Shamshabad und die gewöhnliche Zeit ist anfangs Juli.

Br. J. H. Pankratz weilt gegenwärtig einige Tage hier im Osten in geschäftlichen Angelegenheiten. Während eines kurzen Besuches drückte er seine Freude und Dankbarkeit darüber aus, daß der Herr die Arbeit in Indien so reichlich gesegnet hat. Im Blick auf dieselbe müssen wir alle sagen: Das ist des Herrn Werk. Und wozu soll uns diese Tatsache anspornen? Nicht zur Ruhe, sondern zu größerem Fleiß und besonders zu ernsterer Fürbitte. Mein Bruder bemerkt nebenbei, daß die Zeit ihres Urlaubs um ein Jahr da sei, aber sie rechnen damit, ihren Dienstermin wenigstens ein Jahr zu verlängern. Auch für andere ist die Urlaubszeit da. Wann werden wir Verstärkung senden können? Jesus sagt: „Bittet den Herrn der Ernte".

Auch von Geschw. A. A. Janzen aus Afrika kam kürzlich ein Brief. Es war das ein Zirkularschreiben und ist also an manche Leser direkt gesandt worden. Besonders erfreulich ist es, daß das Evangelium dort so fruchtbaren Boden findet und manche Seelen das Heil in Christo annehmen. Bedeutungsvoll für die Zukunft sind auch die 200 Mädchen in der Missionsschule. Wenn sie nun auch nicht alle zu Missionsarbeitern heranreifen, so können sie doch einen sehr wertvollen Beitrag zum christlichen Leben geben, wenn sie Mütter in einem christlichen Heim werden.

Sehr gerne würden wir berichten, daß die Schwestern Kathryn Willems und Susie Brucks bereits auf der Reise nach Afrika wären. Die Wartezeit in New York verzieht sich noch, und wir wissen nicht, wann die letzten Papiere kommen werden, die zur Abfahrt notwendig sind. Auch zum Warten bedarf man der Gnade. Die Schwestern benutzen diese Wartezeit zum Studium der französischen Sprache. Es kann diese Täuschung daher sehr wertvoll werden, denn Bekanntschaft mit der französischen Sprache ist für die Arbeit im belgischen Congo sehr bedeutungsvoll.

Es wurde hier heute, den 18. Mai, vom Staatsdepartment berichtet, daß Schw. Paulina Foote sich auf dem Wege nach Siam befinde. Zweck und weitere Einzelheiten der Reise waren nicht angegeben. Die offizielle Bekanntgabe wird ja aus andern Quellen kommen; von uns aus möchten wir aber den Familieangehörigen und dem Missionsverein, in dessen Diensten die Schwester stand, unsere Fürbitte zusagen. Eine Meldung dieser Art gibt Raum zu manchen Befürchtungen, ist aber auch ein Sporn zu ernster Fürbitte.

Erfreuliche Nachricht.

Nachdem die Nachrichten aus der Missionsarbeit gesetzt und für den Druck fertig gemacht worden waren, kam Samstag abend die Meldung, daß das belgische Visum für Schwester Willems, auf das wir so sehnsüchtig warteten, angekommen ist. Der Weg ist jetzt offen, auch die letzten Vorbereitungen zur Abreise zu treffen. Möchte der Herr auch dazu das Gelingen geben!

H. W. Lohrenz
Hillsboro, Kansas.

„Die große Trübsal" und „Der große Tag des Zornes Gottes".

(Fortsetzung)

Wir sehen, daß „Trübsal" ein Wort ist, welches die Bibel braucht um Verfolgung, Qual, Leid und Märtyrerschaft des Volkes Gottes zu bezeichnen. Es stammt vom Lateinischen „tribulum", ein Dreschinstrument mit welchem der Bauer das Getreidekorn von der Hülse trennte. „Tribulate" war der eigentliche Vorgang des Dreschens, die Körner von der Spreu trennend. Dies Gleichnis auf die Gemeinde angewendet, bezeichnet bildlich die Wahrheit, daß Verfolgung und Leiden von Gott zugelassene Mittel sind, das Echte vom Falschen unter den Gläubigen voneinander zu trennen, und es für die himmlische Scheune zuzurichten. „Trübsal wirket Geduld, und Geduld Erfahrung, Erfahrung aber Hoffnung". Daniel sagt, daß Trübsal bewährt, rein u. lauter macht (Dan. 11, 35). Die Schrift kündet an, daß die Trübsal zu verschiedenen Zeiten und an vielen Plätzen anhalten wird bis Christus wiederkommt. „Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen". (Apg. 14, 22).

Es ist klar, daß nicht nur der gelegentliche Leser der Prophetie, sondern auch sonst sehr gute Bibelleser den Unterschied zwischen den Bezeichnungen: „Große Trübsal", und „Zorn Gottes" zu erkennen verfehlen. Das Ausschütten des Zornes Gottes über die Boshaften ist in der Schrift nicht „Trübsal" genannt. Die Schrift nennt es: „Der große Tag des Zorns", „Der Tag des Herrn", „Der Tag der Rache unsres Gottes".

Es ist darum unrichtig, den Ausdruck „Trübsal", welcher die Leiden des Volkes Gottes bezeichnet, auf die Strafe der Bösen anzuwenden.

Die trübselige Zeit und die Not, von der Christus und die Propheten reden, die über die Völker vor seinem Kommen sein wird, sollte man nicht mit dem Tag der Rache" verwechseln. Ein vorsichtiges Vergleichen der Schriftstellen, die von „Trübsal" reden, zeigt, daß „Trübsal" über die Gläubigen während des ganzen Gemeindezeitalters ist, und daß während die Gläubigen noch auf der Erde sind, es eine „solche trübselige Zeit" sein wird, wie sie nicht gewesen ist, seitdem Leute gewesen sind, kurz vor dem Kommen Jesu. Es scheint, daß die trübselige Zeit, von der Daniel und Jesus redeten, schon ihre Schatten auf die ganze Erde vorauswirft.

Sofort nach dem Kommen Jesu und der Entrückung wird der Zorn Gottes ausgeschüttet werden, über alle Boshaften, sowie es Sodom erging: „An dem Tage, da Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und brachte sie alle um". — „Sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien, bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging." Auf diese Weise wirds auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbart werden" (Luk. 17, 26—32).

Diese direkten und bestimmten Aussagen unseres Herrn lassen keine Zeit (3½ oder 7 Jahre) noch Platz für Dinge, welche manche sich einbilden, daß sie zwischen Entrückung und Wiederkommen der Heiligen liegen.

Die beste menschliche Deutung und Auslegung von Typen und Symbolen widerspricht sich und versagt, aber wir können uns mit Bestimmtheit und Sicherheit auf Gottes direkten klaren Aussagen verlassen und darauf bauen.

„In den letzten Tagen werden greuliche Zeiten sein". Wohl nie hat man das mehr gespürt wie heute. Rassenhaß, Massenhinrichtungen, Geschlächter, Hungersnot, Zwangslager, Versklavung, Zerstörung, Einschränkung aller Rechte, Verbrechen, Streiks usw., sind an der Tagesordnung. Es ist darum ganz schriftgemäß, wenn wir solche Bibelstellen, die sich auf die trübselige Zeit beziehen, in Verbindung mit unsre heutige Weltkrisis bringen.

Christus warnt alle Christen: „Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung und komme dieser Tag schnell über euch. So seid nun wach allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn" (Luk. 21, 34—36).

Das, was der wachende und betende Jünger Jesu verheißen ist,

GRATIS
für
Muskel Beschwerden

Wenn Sie an den furchtbaren Schmerzen und Beschwerden von Rheumatismus und Neuralgie leiden; wenn friedlicher Schlaf wegen steifen Nackens, schmerzender Muskeln, muskulöser Rückenschmerzen, Verrenkungen, Verstauchungen oder Quetschungen unmöglich ist, schreiben Sie sofort an Dr. Peter Fahrney & Sons Co. für eine kostenlose Probeflasche Forni's Heil-Oel Liniment. Rheumatische und neuralgische Schmerzen sind oftmals mit Entzündung, Schwellung, Blutstockung und verlangsamter Zirkulation in den behafteten Teilen verbunden. Viele empfindliche Muskelschmerzen von einfachem Rheumatismus, Neuritis, muskulösen Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Verrenkungen, Schwellungen und Quetschungen können tatsächlich von aussen gelindert werden durch einfaches Einreiben mit Forni's Heil-Oel Liniment. Dieses ausgezeichnete Liniment arbeitet schnell, den Blutzufluss in die verletzten, wunden, schmerzenden Gewebe zu beschleunigen. Die Schmerzen lassen nach so wie die Natur arbeitet, normales, aktives Muskel-Wohlbehagen wieder herzustellen. Versuchen Sie es an sich selbst wie Tausende andere seit über 50 Jahren getan haben. Es kostet Sie nichts und Sie werden den Tag segnen, an dem Sie es getan haben.

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-15B
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.
No.17. Muttertag.
No.18. Pfingsten

20 cents pro Stück portofrei.

John B. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für p. Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 663
Residenz: 84 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 21442, Res. 88025.

zu entgehen, ist nicht Trübsal, sondern Gottes Zorn. „Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn" (1. Thess. 5, 9; 2. Petri 2, 1—10) aber: wir sind dazu gesetzt" „Trübsal zu leiden" wie denn auch geschehen ist und ihr wisset" (1. Thess. 3, 3—4).

Wir haben gezeigt, daß ein großer Unterschied zwischen der Trübsal und dem Zorne Gottes besteht. Es wird wahrscheinlich manchem helfen, daß wir der 3½ oder 7 Jahre Trübsalszeit-Theorie nach der Entrückung Erwähnung tun.

(Fortsetzung folgt.)

SEVEN PILLARS OF FREEDOM

So heißt das letzte von dem Professor Kirkconnel geschriebene Buch. Prof. K. ist ja ein Kenner der fremdsprachigen Gruppen hier in Canada; wie wohl kein zweiter ist er mit der literarischen Tätigkeit dieser nationalen Minderheiten bekannt. Ihm sind auch unsere menn. Zeitungen und Schriften besser bekannt wie den meisten Mennoniten selber. Prof. K. hat sich in seinen vielen Zeitungsartikeln und in seinen zahlreichen Büchern und Broschüren den „Neu Canadiern" gegenüber immer wohlwollend gezeigt; wie wohl kein zweiter hat er Verständnis für ihr Bestreben und ihre Lage.

„Seven Pillars of Freedom" entlarvt die kommunistische Propaganda die hier zu Lande, wie auch sonstwo, mit so gleißnerischer Maske getrieben wird, und deren Ziel, wie uns ja zur Genüge bekannt ist, die physische Vernichtung aller der Personen, Klassen und Institutionen ist, die sich voraussichtlich einem tyranischen Soviet Staate widersetzen würden. Mit erstaunlicher Kenntnis schildert das Buch die wirklche Lage im gegenwärtigen Rußland. Alle Aussagen sind mit Beweisen belegt.

Die Sprache des Buches ist die eines Gelehrten, aber doch so daß jeder ernste Mensch sie gut verstehen kann.

Prof. K. schätzt Rußland als einen Alliierten im Kampfe gegen Deutschland; er glaubt aber, und wir pflichten ihm voll bei, daß die gegenwärtige Soviet Politik von weiter nichts als den Interessen des Stalinschen Regiems bestimmt wird; auf keinen Fall ist es ihr darum zu tun die Demokratie im allgemeinen oder in irgend einem Lande zu retten. Demokratie gibt es in Rußland überhaupt keine, sondern eine eiserne, unbarmherzige Diktatur unter der das arme Volk seufzt und stöhnt.

Prof. K. ist ein glühender Patriot des Britischen Imperiums. Canada, ein Glied dieses mächtigen Britischen Reiches, kann dadurch mehr erblühen, daß es größere soziale Gerechtigkeit anstrebt und auch dadurch daß es seinen fremdsprachigen Bürgern mehr Verständnis und Vertrauen entgegen bringt. Der Durchschnittsbürger muß das Wörtchen „Pflicht" besser kennen lernen; Kinder sollten nicht so verwöhnt und verweichlicht werden wie das vielfach d. Fall ist; das Wenig-Kinder System, loses Familienleben, sittliche Laxheit und der Alkohol sind Sachen und Erscheinungen die das Gedeihen und die Gesundheit unseres Volkes untergraben. Es muß hier Wandel geschafft werden. Der Prof. glaubt, daß es letzten Endes die Gottesfurcht ist die einem Staate das Gedeihen sichern. Durchgreifende Reformen kann es nur geben, wenn wir zum Quell alles Guten zu Gott zurück kehren.

Allen denen die ein ernstes, lehrreiches Buch lesen möchten sei Prof. K. „Seven Pillars of Freedom" aufs wärmste empfohlen; alle diejenigen die Canada lieb haben und etwas zu seinem Gedeihen beitragen möchten, alle diejengen die das wahre Gesicht des Bolschewismus kennen und denen es darum zu tun ist dieses Ungeheuer von diesem Lande fern zu halten sollten sich dieses Büchlein kaufen und es englisch sprechenden Mitbürgern borgen oder schenken. Das Buch ist es wert. Man kann es in einem Buchhandel, auch in dem Eaton oder Hudson Bay Geschäft kaufen. Es hat 226 Seiten und kostet 35¢.

G. Lohrenz.

Bethel Mission in Winnipeg.

Bekanntlich ist diese Mission seit dem 1. August unter der Leitung und Bedienung von Rev. Isaac J. Friesen. Doch bin ich auch noch interessiert in dem Wohlergehen dieser Mission; und beteilige mich, wenn ich Zeit habe, an den verschiedenen Versammlungen.

Es gereicht mir zur Freude berichten zu dürfen, daß die Arbeit hier erfolgreich vorangeht. Die verschiedenen gottesdienstlichen Versammlungen werden zahlreicher besucht als früher, besonders an den Sonntag Abenden, wenn viel junge Leute zusammenkommen. Alswann jeden zweiten Sonntag ein Programm zur Ausführung gebracht wird, und an andern Abenden ein sogenanntes „Study Group", zur Behandlung und Besprechung verschiedener religiöser Fragen oder Thematas, stattfindet. Auch wird von Br. Friesen jetzt wöchentlich Katechismusunterricht erteilt, woran gegenwärtig wohl 15 oder 16 junge Personen teilnehmen. Auch Sonntagschule und Singstunde wird abgehalten, und mitunter auch noch extra Versammlungen festlicher oder gesellschaftlicher Art. — Auch besteht ein Frauenverein, der im Verlauf des Jahres Sachen verfertigt, die durch öffentlichen Ausruf verkauft werden und das Geld für Missions- und verschiedene Wohltätigkeitszwecke bestimmt wird. Ein solcher Ausruf, verbunden mit einem schönen Programm, vom Frauenverein geliefert, fand kürzlich statt. Obzwar wir hier verhältnismäßig nur wenige an Zahl sind, ergab der Ausruf der verschiedenen Sachen doch $220.00. Welche Summe eingeteilt und bestimmt worden ist, für innere und äußere Mission, für mennonitische allgemeine Nothilfe, sowie für Arme und Kranke in Winnipeg, und Bedürfnisse der eigenen Kirche, und auch ein gut Teil für Anfang eines Kirchbaufonds.

Es ist erfreulich, daß auch durch eine kleine Gesellschaft, die selber noch der Unterstützung bedürftig ist, beträchtliches geleistet werden kann und wird, in verschiedenen Beziehungen im Interesse des Reiches Gottes. Der Heiland wolle auch ferner seinen Segen geben zu dem Bestehen und zu der Betätigung der Bethel Mission in Winnipeg!

Benj. Ewert, Winnipeg.

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.
(Von Luther Schütze)

Sprüche 10, 31.

Fortsetzung.

War es nicht Schoppenhauer, der da schrieb: „Die Frauen, sie spinnen und weben himmlische Fäden ins irdische Leben"? Wieviel haben wir unserem himmlischen Vater zu danken für die köstliche Liebe und die vielen wunderbaren Einflüsse in unserem irdischen Leben, die christliche Frauen verursacht haben, unsere Mütter, unsere Frauen, unsere Töchter und unzählbare andere.

Da muß ich ernstlich an die armen Indianer Frauen im hohen Norden denken, da wo noch kein christlicher Einfluß herrscht. Da sind sie nur Lasttiere. Manche Indianer denken mehr über ihre Schlittenhunde als über ihre Frauen.

Ich habe gesehen, wie solche Frauen, manche stark und kräftig aber manche auch sehr schwach und krank, durch kniehohen Schnee wadeten mit ihren langen Kleidern und in den Wald gingen, weil der Herr Gemahl und ihre großen Söhne faul im Feepe lagen und ihre Pfeife rauchten, die Hunde an ihren Ketten schliefen, die arme Frau aber im heulenden Blizzard das Holz in kleine Stücke hackte und dann zusammen band mit Strick oder Leder und es dann nach Hause trug.

Wir wurden oft sehr böse, wenn wir das sahen, besonders wenn es alte schwache Frauen waren. Aber so ist es wohl überall im Heidenlande, die Frauen sind da nicht hoch angesehen.

Unser alter Superintendent sagte einem alten Indianer, der 3 Frauen hatte, daß das nicht gut wäre. O ja, sagte der Alte, das ist sehr gut, die eine muß Holz hacken und Fallen stellen, die andere muß das Wigwam warm halten, die dritte muß mir helfen, das Canoe zu paddeln. Auf unserer ersten Mission war es auch so tiefe Nacht. Die meisten Frauen bekamen ihre regelmäßige Tracht Prügel. An einen Fall erinnere ich mich, wo die alte Frau wirklich den Mut bekam, ihren Mann anzuklagen, da sie gehört hatte, daß ich dagegen war. Sie sagte, ihr war bange, mit ihrem Manne in den Wald für den Winter zu gehen. Sie haben ja ihre eigenen Jagdplätze im Winter. Sie hatte angst, daß er sie noch totschlagen werde. Der Chief hielt eine Councilversammlung. Ich war eingeladen, alles wurde mir überlassen. Sie wollten sehen, was passieren würde. Der Mann sah mich frech an. Kurz vorher hatte er einen weißen Mann geschlagen und beinah erwürgt. Ich sagte ihm, er sollte sich schämen, eine arme alte schwächliche Frau anzugreifen, daß wenn er so gerne kämpfen oder schlagen wollte, er doch jemand angreifen sollte, der ihm gleich käme an Stärke. Seine schwarzen Augen sprühten Feuer. Er kam ein paar Schritte auf mich los. Ich hatte keine Angst, der Herr war mit mir. Der Mann blieb stehen, ich sagte ihm, daß wir ihn diesmal gehen ließen, aber wenn er je seine Frau wieder schlug, würde ich ihn der Polizei übergeben. Nach einem Jahr oder so hörte ich, daß jetzt die Frau ihn manchmal feste verhaute, und er währte sich garnicht. Er erhielt blos zurück, was er gesät hatte. Diese beiden waren keine Christen.

Aber es nahm nicht lange, und die Finsternis began sich zu heben und mit dem Unglauben fielen manche schlechte Gewohnheiten ab. Aber eins war doch wunderbar. Man hörte kaum noch, daß ein Mann seine Frau schlug, aber manche Frau ihren Mann schlug. Einen Fall will ich erwähnen. Es war nach Mitternacht. Wir schliefen, als ein heftiges Klopfen uns weckte, wir sollten schnell kommen, eine Frau hatte ihren Mann so hart geschlagen, daß er wohl im Sterben läge. Wir nahmen unsern Stethoscope mit. Der Mann lag im Bett. Er war ungefähr 50 Jahre alt. Um sein Bett waren alle seine Brüder, sein Vater und seine Mutter. Im Hintergrund die Frau, sie weinte. Ich untersuchte den Mann, alles war in Ordnung, keine Narbe, der Puls normal, Herzschlag dasselbige. Es ging mir ein Licht auf. Der Mann spielte Possum. Ich gab ihm ein bischen harmlose Medizin, sagte, ich werde ihn am Morgen wieder sehen. Dann sprach ich zur Frau, Du bist glücklich, diesmal wird dein Mann nicht sterben, du bist dicht am Galgen vorbei gekommen. Diese Leute waren von unserer Gemeinde. Nie wieder schlug die Frau ihren Mann. Ihr Haus wurde das beste im Dorf, so rein und nietlich, und sie leben noch heute glücklich zusammen. Nie habe ich dem Manne, noch irgend jemand gesagt, daß ich wußte, daß er ein guter Schauspieler sei.

Ja, was für ein Unterschied Jesus unter den Menschen macht, kann man am besten beurteilen, wenn man an Plätze kommt, wo Jesus nicht gepredigt wurde. Was, sagt ihr, das ist unmöglich. Nein, es ist immer noch so. Wir senden Missionare in weite Ferne, fremde Länder, und hier zu Hause, dicht bei Jerusalem, sind noch manche Plätze, wo noch nie ein Mensch von Jesu Liebe erzählte, da leben noch arme Frauen und Mütter gebeugt unter grausamen Lasten. Warum? Weil so manche sogenannte Christen sich zu behaglich in ihrem eigenen Heim fühlen, und so manche noch nicht gelernt haben, wenigstens ein Zehntel ihrer Einnahmen dem Herrn zu widmen. Laßt uns geben für dieses Werk, laßt uns helfen zu befreien, die da in der Kette Satans schmachten. Ja, da sind noch viele Plätze, ich habe einige gesehen, die da warten, daß die Liebe Jesu auch ihnen offenbart wird.

Wenn ihr nicht anders tun könnt, dann helft denen, die da wirken im Norden, wenn möglich mit Geld, aber immer im Gebet.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING

Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.

Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Ein möbeliertes Zimmer

zu verrenten, nahe der Normalschule.

M. KROEKER
129 Harriet St., Ph. 88570

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Hast Du ein gutes Heim? Hat die Liebe einer guten Frau Dir Dein Leben reich gemacht? Zahle einiges zurück zur Befreiung der Frauen und Mütter des Nordens.

(Es sind schon wiederholt Missionsgelder für die Indianermission bei mir eingelaufen und sofort weitergeleitet. Editor.)

Einladung

Sonnabend abend, den 3. Juni von 8 bis 9 Uhr werden folgende Prediger in der Kirche der Menn. Br.-Gemeinde zu Arnaud, Man. dienen: Dr. J. A. Cormie wird kurz über die Mission unter den Indianern sprechen, Dr. G. B. King wird Grüße an unsere Manitoba Konferenz bringen und Bilder von verschiedenen Missionsstationen unter den Indianern im Norden Manitobas zeigen und Br. A. A. Kröker wird Bilder von der Missionsstation bei Nelson House, wo zwei Paar ihrer Kinder in der Indianermission für den Herrn wirken, zeigen und dabei Mitteilungen machen. Jedermann ist dazu eingeladen.

Brüderlich grüßend,

H. P. Töws.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Ein neues Buch!

35

Fabeln

Nach Krylow übersetzt aus dem Russischen

Von Peter J. Klassen.

Das Buch hat 75 Seiten Text. Format 5½X11 Zoll. Dutzende Illustrationen - Federzeichnungen vom Verfasser nach Vorlagen alter russischer Meister.

Preis portofrei $1.00

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
J. P. Klassen,
Box 75,
Superb, Sask.

* * *

Von demselben Verfasser sind erschienen und auch zu beziehen:
„Der Peet", 1. B., portofrei 50c.
„Der Peet", 2. B., " 75c.
„Die Heimfahrt", " 50c.
„Großmutters Schatz", " $1.00.

Warum die Beschwerden von

Hartleibigkeit leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter und nehmen Sie es ein genau wie auf dem Etikett angegeben.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert–Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Senden Sie diesen Kupon mit $1.00 und Ihrem Namen und Adresse. Wir werden Ihnen portofrei unser Einführungsangebot senden: 11 Unzen Alpenkräuter und den freien 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme — C.O.D. — (zuzüglich Gebühren).

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-21B
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Reiseplan für Missionar H. J. Brown in Manitoba.

1. Juni. Donnerstag Abend. Winnipeg. Schönwieser Kirche.
2. Juni. Freitag Abend. N. Kildonan. Schönwieser Kirche.
3. Juni. Sonnabend Abend. Glenlea. Schulhaus.
4. Juni. Sonntag Vormittag und Nachm. Pigeon Lake.
4. Sonntag Abend. Winnipeg. Bethel Mission.
5. Montag Nachmittag. Niverville. Mennoniten Kirche.
5. Juni. Montag Abend. Prairie Rose. Kleingem. Kirche.
6. Juni. Dienstag Vormittag. Chortitz. Mennoniten Kirche.
6. Juni. Dienstag Nachmittag. Blumenort. Kleingem. Kirche.
6. Juni. Dienstag Abend. Kleefeld. Kleingem. Kirche.
7. Juni. Mittwoch Nachmittag und Abend. Steinbach Kleing. Kirche. (Oder wie anders hier bestimmt wird.)
8. und 9. Juni. Donnerstag u. Freitag. Morden. Predigerkonferenz. (Und benachbarte Orte, wiedort bestimmt wird.)
10. Juni. Sonnabend. Gretna. M. C. J. Schulfest.
11. Juni. Sonntag Vormittag und Nachm. Springstein. Menn. Kirche.
11. Juni. Sonntag Abend. Starbuck. Menn. Kirche.
12. Juni. Montag Nachmittag. Cullross. Ort zu bestimmen.
12. Juni. Montag Abend. Elm Creek. Ort zu bestimmen.
13. Juni. Dienstag Nachmittag. Graysville. Ort zu bestimmen.
13. Juni. Dienstag Abend. Homewood Menn. Kirche.
14. Juni. Mittwoch Vormittag. Homewood Mennoniten Kirche.
14. Juni. Mittwoch Nachmittag. Sperling Ansiedlung.
15. Juni. Donnerstag Vormittag. Osborne Ansiedlung.
15. Juni. Donnerstag Nachmittag. Rosenort Kleingemeinde Kirche.
15. Juni. Donnerstag Abend. Morris Mennoniten Kirche.
16. Juni. Freitag Nachm. und Abend. Lowe Farm Menn. Kirche.
17. Juni. Sonnabend Abend. Rosenfeld Mennoniten Kirche. (Wenn passend kann hier auch Nachmittag Versammlung sein.)
18. Juni. Sonntag Vorm. Nachm. u. Abends Winkler. Missionsfest.

Fortsetzung des Reiseplans für Missionar H. J. Brown wird später veröffentlicht werden. Bei Anfertigung eines solchen Reiseplanes sind verschiedene Wünsche und Angelegenheiten, wie z. B. auch Festlichkeiten, zu berücksichtigen, so daß es nicht leicht ist alles zufriedenstellend aufzustellen. Hoffentlich kann es ausgeführt werden, wie hiermit veröffentlicht.

Benjamin Ewert, 286 River Ave., Winnipeg.

Einladung

Der Steinbach Massenchor wird Sonnta~, den 4. Juni 2 Uhr nachmittags und auch 7:30 abends die herrliche Kantate „Das ewige Leben" (Immortality) in Steinbach im Tabernakel vortragen. Das ganze Werk wird von einem erstklassigen Streich-Orchester aus Winnipeg begleitet werden. Die Musikanten sind Violinisten: John Konrad, Emanuel Horch, Rose Sacek, Mary Tobalchek. Viola-Spieler: Niel Unruh und C. R. (aus Bornoff Musik Schule) Cello-Spieler: Bruno Schmidt und Pete Enns. Chor und Orchester wird von K. H. Neufeld von Winkler geleitet. Solisten sind: Justina Enns, Winkler, Soprano, Jake Pauls, Arnaud, Tenor und Abe Neufeld, Niverville, Baß.

Der Nachmittag Vortrag ist vom Tabernakle Komitee arrangiert, und der Vortrag abends vom Steinbach Gemeinschaftsverein im Interesse ihrer eigenen Missionsstation.

Zu beiden Vorträgen wird herzlich ein~eladen.

Wenn Sie rheumatische Schmerzen,

Lumbago, Sciatica, Nieren- und Blasenleiden haben, gebrauchen Sie

Elik's Botanische Kräuter

Eine Kräuterbehandlung in Pulverform. Kein Kochen noch Einweichen. Bereitet von einem registrierten Rezepte-Pharmaceuten.

Es wird herrliche Resultate erzeugen. Es hilft, die giftigen Ansätze verbrauchten Stoffes aus dem System zu vertreiben, indem es auf die Leber wirkt und den Fluß der Galle reizt, wodurch ein regelmäßiger und wirksamer Stuhlgang befördert wird. Es scheint die Harnsäure und Kalksalzreste. welche den Blutlauf stören, die Nieren beschweren und Steifheit, Geschwulste, Schmerzen und Empfindlichkeit verursachen, zu neutralisieren. Wenn Sie auch noch so alt sind und noch so entmutigt, versuchen Sie unter allen Umständen diese sichere Kräuteranwendung, welche in den oben erwähnten Leiden vielen von Schmerz-Befallenen wundervolle Hilfe gewährt hat.

Eliks Botanische Kräuter werden auch dringend angeraten gegen Verstopfung, Geschwüre, Finnen und Ekzema.

Preis $1 und $1.75

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

Hauseltern gesucht

Hauseltern gesucht für die Mennonitische Lehranstalt in Gretna.

Die mennonitische Lehranstalt in Gretna sucht noch immer nach Hauseltern für das kommende Schuljahr. Der Antritt wäre schon für den 1. Juli erwünscht.

Von den Hauseltern werden folgende Arbeiten erwartet:
1. Die Beköstigung von etwa 75 Knaben; das heißt das Kochen und Backen für dieselben.
2. Das Heizen des großen Ofens.
3. Das Besorgen zweier Kühe.
4. Das Fegen der Klassenzimmer und der Hallen.
5. Andere kleine Arbeiten, die in einer Wirtschaft vorkommen.
6. Im Sommer, das Besorgen des Gemüsegartens und das Einkochen für die Schüler.

Die Entschädigung für diese Arbeiten wäre eine Monatsgage von $225.00 für zehn Monate gerechnet, und freies Quartier und freie Beköstigung für 6 Personen; letzteres das runde Jahr hindurch.

Die Arbeit würde von 5 bis 6 erwachsene Personen (hauptsächlich weibliche) erfordern. Familien mit kleinen Kindern sind nicht passend

Wer sich für die Arbeit interessiert, möchte sich an den Geschäftsführer der Anstalt, Jacob H. Peters, wenden. Letzterer ist auch bereit, weitere Auskünfte zu erteilen.

Im Auftrage des Direktoriums,
G. H. Peters.

Einladung

Wenn es Gottes Wille ist, gedenkt die Gemeinde zu Whitewater den 25. Juni ein Jugendfest zu haben, zu welchem wir herzlich einladen. Das Fest soll bei Jakob Unger stattfinden von Whitewater 1 Meile Süden, 1 Meilen West und 1½ Meilen wieder Süden. Das Fest beginnt Vormittag 10 Uhr und Nachmittag 2 Uhr.

Für heißes Wasser wird gesorgt werden. Gerhard J. Dyck.

Ihr sollt meine Zeugen sein.

(Schluß von Seite 1.)

Freundin Irene Rilling. Noch ist's nicht völlig geklärt, wie Irene handelt. Sie schrieb nur flüchtig, daß der kleine Traugott ihr den Weg gewiesen habe. Sie sei nach langer, langer Zeit wieder in einer Kirche gewesen, und Ihn habe ihr zugesagt. Nun komme sie, um den Jungen zu sehen, um festzustellen, ob er dem Vater oder der Mutter gleiche, und um sich endlich einmal auszusprechen.

Traugott bekommt zu Ehren des Besuches ein buntbesticktes Lätzchen vorgebunden, ist aber davon nicht mehr erbaut. Er schreit nur. Und er schreit auch, als die Patentante eintritt und sich über sein Körbchen beugt. Da aber wird er plötzlich still. Es ist, als fühle er das Geheimnis, das von seinem Namen ausging auf Irene Rilling. Er öffnet die Augen und starrt sie unverwandt an.

„Traugott!" ruft Irene. „Trau Gott! Ja, Junge, tue das! Immer, allezeit! Mach's nur mir nicht nach! Es ist furchtbar. Wie in einem finsteren Walde, wo die Wege nimmer zu erkennen, wo man strauchelt und irrt. Trau Gott!"

Frau Hilde geht schweigend hinaus. Hier darf sie jetzt nicht reden. Hier spricht der Geist Gottes. Irene greift nach dem winzigen Händchen ihres Patenkindes und umklammert es fest.

„Jetzt müssen wir das noch versuchen, Traugott. Beten! Komm, hilf mir! Ich bringe es allein nicht fertig. Hilf mir, Traugott!"

In der Küche aber legt sich ein anderes Paar Hände ineinander, und ein glücklicher Mund stammelt: „Drum Dank, o Herr, drum dank ich dir! Er, er soll dein Zeuge sein. Mache ihn zu deinem Nachfolger und führe und leite du ihn nur. Dann wird's gut, dann wird's recht! Gib, Herr, daß er immer, immer traue auf dich! Unser Büblein, dein Gnadengeschenk, unser Traugott!"

Hillsboro, Kansas.

Ein Gruß der Liebe an allen Lesern der Rundschau!

In Jesaja 12, 5 heißt es: „Lobsinget dem Herrn, denn er hat sich herrlich bewiesen". Wenn ich zurück blicke, dann muß ich auch sagen, der Herr hat sich herrlich an mir bewiesen und ich bin dem Herrn viel Lob und Dank schuldig für all das Gute, was er auch mir hat lassen zuteil werden. Seid meine l. Helen und ich im Oktober letzten Herbst von Canada heim kamen, habe ich die meiste Zeit gereist. Habe diesen Winter und Frühjahr eine Anzahl Gemeinden in Kansas und Oklahoma besuchen dürfen und der Herr hat uns durch die Betrachtungen seines Wortes gesegnet. Mein Wunsch und Gebet ist, daß der Herr möchte das ausgestreute Wort noch nachhältig lassen Früchte tragen. Für alle Liebe und Freundlichkeit die mir auf meinen Reisen ist entgegengebracht worden, möchte ich den lieben Geschwistern noch ein herzliches Dankeschön sagen. Mein Wunsch und Gebet ist, der Herr möchte es Euch reichlich vergelten.

Diese Zeit in der wir jetzt leben ist ja sehr ernst und immer wieder müssen wir uns sagen, die Zeichen sind da, die uns zeigen, daß wir am Abschluß dieses Zeitalters gekommen sind. Der Satan weiß, er hat nur wenig Zeit und so ist er noch besonders tätig Gottes Reich zu hindern. Doch unser Trost ist, daß Gott gesiegt hat und auch in Zukunft siegen wird. Gott sei Lob und Dank, daß wir es merken dürfen, daß es viele liebe Gotteskinder gibt, die sich nach einem tiefen Leben mit Gott sehnen und darum ernstlich beten. Ich bin so dankbar, daß Gottes Wort noch immer Seelen rettet, Gottes Kinder reinigt, Trostlose tröstet und verwundete Herzen verbindet. Möchte der Herr uns als seine Kinder viel Gnade geben, es recht mutig zu verkündigen, denn es heißt ja in Jes. 55: „Mein Wort soll nicht leer zurück kommen, sondern tun was mir gefällt und soll ihm gelingen dazu ich's sende."

In meinem steifen Arm habe ich mitunter sehr viel Schmerzen gehabt, doch wenn ich dann daran denke, daß es viele gibt, die durch viele Leiden zu gehen haben, dann finde ich noch immer sehr viel Ursache dankbar zu sein. Seit das Wetter wärmer ist, habe ich viel weniger Schmerzen. Gott die Ehre für das Heim, wo kein Leid und Weh mehr wird sein.

Wenn wir jetzt auch nicht mehr in Canada wohnen, so denken wir doch oft an das große Missionsfeld und unser Wunsch und Gebet ist, daß der Herr auch da möchte die vielen lieben Geschwister und Arbeiter die wir da haben, kennen und lieben gelernt, reichlich segnen.

Unsere Kinder die nicht mehr daheim sind, schreiben öffters und sind gesund und froh in ihrer Arbeit. Ruthy, Naomi und Clarence sind noch daheim, aber sobald die Schule aus ist gedenken Ruthy und Naomi nach Newton zum Hospital zu gehen wo sie dann als Krankenpflegerinnen arbeiten wollen. Unser Gebet ist, der Herr möchte sie segnen und zum Segen setzen. Clarence gedenkt sobald die Schule aus ist auch auf Arbeit zu gehen und so werden meine l. Helen und ich bald ganz allein sein. Gegenwärtig ist meine Schwester Justina die so leident war bei uns. Sie ist jetzt viel besser, wofür wir auch sehr dankbar sind. Ja, der Herr kann helfen. Ihm die Ehre dafür. Als ich diesen Winter die Geschwister bei Ulysses, Kansas auf eine Woche besuchte, dann hatte meine l. Helen die Freude ihren Bruder Isaac und seine Familie daselbst zu besuchen. Sie hatten sich schon so an 23 Jahren nicht gesehen und so war das für sie eine besondere Freude, sich mal wieder zu begrüßen. Ja, es wird doch einmal herrlich sein, wenn wir uns mal werden mit all unsern Lieben und allen Gotteskindern dort werden versammeln, wo es kein Scheiden mehr geben wird.

Unser Wunsch und Gebet ist, daß der Herr uns viel Gnade geben möchte unsere Arbeit so zu tun, daß sein Name verherrlicht werden kann.

Eure Geschwister,
C. N. und Helen Hiebert.

Mission.

Werte Missionsfreunde!

Der Herr Jesus hat gesagt: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe", (Matth. 10, 16) und in Jes. 49, 11 lesen wir: „Ich will alle meine Berge zum Wege machen". Dieses spricht von Gefahren und Hindernissen, aber wir sind so dankbar, daß der Hirte vor seinen Schafen hin geht, nachdem Er sie ausgelassen hat. Er kennt den Weg. Er führt sicher durch alle Gefahren und über alle Berge der Hindernisse macht er einen Weg.

Viele von unseren Freunden werden wohl denken, daß wir bei dieser Zeit schon werden in Afrika sein, aber wir sind noch immer in New York. Monate zurück verließen wir beide unsere Lieben und trafen uns hier, dann gab es eine Geduldsprobe. Die jetzigen Zustände brachten Berge von Schwierigkeiten mit sich, aber unser Führer hat verheißen, daß er alle Berge zum Wege machen werde und er hält sein Wort.

Heutzutage werden viele Missionare auf unbestimmte Zeit aufgehalten auf ihrem Wege zum Felde, so sind wir nicht die Einzigen. Wir haben hier andere getroffen die schon länger gewartet haben auf nötige Papiere als wir. Wir sind jetzt aber froh berichten zu dürfen, daß einige lang erwartete Papiere endlich gegeben worden sind. Wenn alles so geht wie wir planen, gedenken wir so der Herr will ungefähr den 12. Juni das portugiesische Schiff in Philadelphia zu besteigen um unsere Reise über Portugal nach Afrika anzutreten. Bitte, helft uns beten, daß der Weg dann möchte ganz offen sein.

Obwohl wir eine lange Wartezeit in dieser Großstadt gehabt haben, fühlen wir doch, daß es nicht umsonst gewesen ist. Es war so in Gottes Plan. Gleich nach unserer Ankunft hier haben wir Fortsetzung gemacht mit dem französischen Studium. Später hat der Herr uns zu einem französischen Jungfrauenheim geführt, wo wir ganz mit der Sprache umringt sind. Nebenbei dem Studium arbeiten wir mit den Jungfrauen

Wolle

Wir sind jetzt ein Regierungswarenhaus (License Nr. 33) und halten um Deine großen oder kleinen Sendungen an. Tüchtiges Gradieren und prompte Zahlung. Schreibe um Säcke für Wolle, Wollenband und Gepäckzettel. Wir sind autorisiert, Vorschuß für Wolle zu geben.

Jetzt ist auch die Zeit, sich der übriggebliebenen Felle zu entledigen. Wir zahlen nun immer die **höchsten Preise.** Pferdehaare, Rindsleder und Pferdehäute werden für den Krieg gebraucht. Verbrauche und zerstöre nichts. Schicke alles. — Seneca Wurzeln werden verlangt.

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street,
Regina, Sask.

Buch über Süd-Amerika

Br. A. H. Janzens Buch über seine Erfahrungen und Beobachtungen auf der Reise und in Süd-Amerika ist zum Versand fertig. Das Buch ist reich illustriert und sehr interessant. Der Preis ist $1.50 portofrei, Bestellungen in Canada sind zu richten an:

The Christian Press Ltd.
672 Arlington St.
Winnipeg, Man.

Gute Gelegenheit

einen gut erhaltenen Kochofen zu kaufen mit Stahlplatte mit 6 Deckeln und kupfernem Wasserbehälter (boiler) cream emalliert und Nickel-Verzierung, Warm-Closet. — Preis $75.00.

A. H. DUECK

435 Edison Ave., N. Kildonan

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Produziere für den Sieg.

So viel wie möglich Weizen und Futtergetreide muß gebaut werden in Canada in diesem Jahr, um genügend Brot und Futter zu haben für den Krieg und auch, um nach dem Kriege genug zu haben für Canada und seine Alliierten.

(23)

FEDERAL GRAIN LIMITED

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 28 516
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

zusammen und verdienen uns dabei die meisten Unkosten. Dieses gibt praktische Uebung in der Sprache. Eine französisch-englische Kirche ist hier auch nahe bei. Obwohl wir noch nicht alles verstehen, werden wir doch gesegnet mit den Geschwistern. Wir sind dankbar, daß wir diese Gelegenheit hatten, denn die Sprache der Regierungsbeamten in Afrika ist französisch, und es ist sehr viel wert, wenn man etwas Kenntnis in derselben hat.

Ehe wir von diesem Ort wußten, hatten wir Gelegenheit in verschiedenen Missionen auszuhelfen. Etliche Mal durften wir auch schwarze Kinder lehren. Am Schlusse der letzten Klasse bat ein 11-jähriger Knabe, daß wir mit ihm beten möchten, denn er wolle sich bekehren. Tausende von Negerkindern in New York leben hier im zivilisierten Heidentum und bedürfen der Botschaft des Heils so nötig wie die Heiden in Afrika.

Wir haben auch Gelegenheit gehabt, verschiedenen Missionskonferenzen beizuwohnen, wo wir Missionare von fast allen Missionsfeldern der Welt getroffen haben.

Die amerikanische Bibelgesellschaft hat eingewilligt das Lukas Evang. in unserer afrikanischen Sprache zu drucken und so durften wir mithelfen es dafür zuzubereiten. So hat der Herr es so gelenkt, daß wir hier mußten länger bleiben, daß das Lukas Evangelium konnte eher fertig werden für die Afrikaner. Sein Weg ist stets der beste.

Wir können getrost mit Hiob sagen: „Er wird vollführen was für mich bestimmt ist". Zu Seiner Zeit wird er den letzten Berg zum Wege machen und uns nach Afrika führen.

Wir danken allen lieben Geschwistern für alle Gaben, für erwiesene Liebe und besonders für alle Gebete. Wir empfehlen uns weiter Eurer Fürbitte.

Eure Schwestern auf dem Wege nach Afrika,

Kathryn Willems
Susie Brucks.

Bekanntmachung.

Radio-Programme

sind den Lesern sehr zu empfehlen, die Ihr jeden Donnerstag um 5 Uhr 30 Min. abends vom Leiter der Winnipeg Bible Institute, Rev. Wesley Affleck über das Leben Jesu über CKRC hören könnt. Dann kommt täglich um 2 Uhr nachmittags von der Canadian S. S. Mission ein Gospel Broadcast.

Versucht zu hören, und Ihr werdet bestimmt wieder darauf einstellen.

Bekanntmachungen

Die Stationen, die am 21. Mai in Winnipeg am Gesangabend beteiligt waren und eine Photographie von dem Massenchor zu haben wünschen, möchten solche Bestellungen sammeln und an Herman Dörksen, Kingsford Ave., North Kildonan, Man., einschicken. Das Bild ist ziemlich gut ausgekommen. Der Preis ist 1 Dollar per Bild.

Im Auftrage,

J. Wedel.

Früher: 421 Welland Ave., St. Catharines, Ont.
Jetzt: 318 Queenston Rd., St. Catharines, Ont.

J. J. Schmidt.

Früher: Enderby, B. C.
Jetzt: Grindrod, B. C.

Mrs. J. H. Banman.

Zur Unterhaltung.

Wissenschaft und Religion. (Für unsere Denker). Es ist bedauerlich, daß so oft gemeint wird, diese beiden seien unvereinbar, daß sie einander ausschließen. In Wahrheit kommen beide aus einer Quelle — aus Gott. Gott hat die Welt geschaffen. Sein ist also die Schöpfung, und die Wissenschaft, welche die Schöpfung studiert, ist Gottes. (Gott sagt: Machet sie euch untertan! Dann muß man sie aber studieren). Die rechte Wissenschaft, die rechte Weltanschauung soll daher letzten Endes Gottesanschauung, Gottesanbetung werden.

Beide, Wissenschaft und Religion, bedienen sich bloß verschiedener Methoden. Das Gebiet der Religion ist der Glaube, das Gebiet des Wissens (der Wissenschaft) — exakte Forschung.

Die Existenz Gottes kann nicht wissenschaftlich bewiesen werden, es wäre unsinnig, das tun zu wollen. Gott will geglaubt sein. Man bringt sich und die Bibel damit in Mißkredit, wenn man hier mit viel Beweisen operieren will (obgleich die Philosophie mir einige wertvolle Gedanken über Religion gegeben hat). Jedes lasse dem andern das Seine: die Wissenschaft — der Religion den Glauben, die Religion — der Wissenschaft die genaue Forschung. Eins störe die Kreise des andern nicht. Gott und die Wissenschaft, weil sie seine Wissenschaft ist, können sich nicht widersprechen.

Jedoch, die Wissenschaft sei wahr! Und sie wolle nicht immer die Spitze gegen Gott kehren! Wenn eine falsche Wissenschaft sich dazu hergibt, auf Grund einiger prähistorischer Funde die Geschichte der Erdkruste (und damit auch der Erde) für Millionen von Jahren konstruieren zu wollen; wenn sie dagegen die verhältnismäßig kurze Geschichte der Menschheit, wie sie uns im Worte Gottes und in vielen anderen Schriften und Büchern glaubwürdig und sehr gründlich dargestellt ist, mit Achselzucken und mit dem Bemerken „Man kann nicht wissen," abweist, dann finde ich das sehr unsinnig.

Man hat gefunden, daß etwa 240 der besten Naturforscher gläubig waren. Warum sollten denn Religion und Wissenschaft sich gegenseitig ausschließen?

Darwins Evolutionstheorie wurde in England, in ihrer Heimat, bloß als Hypothese, d. h. als unerwiesener Befund, aufgenommen; Hänkel in Deutschland dagegen nahm diese Theorie als vollwertig, als erwiesen an und ließ sich zu falschen Schlußfolgerungen und Feststellungen verleiten, bloß, wie er meinte, dem Christentum den Todesstoß zu geben, weil er dasselbe haßte. Er hatte sich durch diese Unwahrheit in der wissenschaftlichen Welt unmöglich gemacht. Die Wissenschaft sei exakt, sei vor allem wahr!

Es hat mitunter unter Gelehrten über Fragen der Religion und Wissenschaft heftigen Streit gegeben, und manchmal schien es, dieses Mal sei es mit der Religion, mit der Idee von Gott vorbei; wenn dann aber das Getöse des Kampfes vorüber, der Staub vom Gewühl des Gefechtes verzogen, und die Luft wieder rein war, dann schien die Sonne der ewigen Wahrheit heller als zuvor. Die Pforten der Hölle werden das Wort nicht überwinden. „Eher fällt der Himmel, eh' mich täuscht sein Wort".

Upper Snmas, B. C.

Etliche Nummer zurück war ein Artikel „Wem die Cape paßt". Es ist wohl immer so, wenn nicht alles stimmt, versteckt er seinen Namen, so hat es auch dem uns gut Bekannten von Mullingar gegangen. Die letzten von Mullingar sind nach B. C. Upper Sumas gezogen. Ich habe nachgefragt, niemand weiß was von schuldig geblieben. Der Artikel ist doch sehr unweise, öffentlich jemand zu beschuldigen. Würde raten, vorsichtiger zu sein und es demjenigen persönlich zu schreiben, der dir schuldig geblieben.

J. J. Dyck.

Meade, Kansas.

Will einen kleinen Bericht mit auf der Rundreise geben. In letzter Zeit war es hier etwas beweglich, indem Frau J. Classen den 30. März um 1 Uhr nachmittags an Wassersucht starb. Sie war schon für längere Zeit leidend. Sie wurde den 2. April unter großer Teilnahme beerdigt. Sie ruht jetzt bis zum Auferstehungsmorgen. Sie hat wohl wenig Freudentage in diesem Leben genossen. Es heißt, die mit Tränen säen, ernten einst mit Freuden. Auch starb der Junggeselle Gerhard R. Friesen in Larned Assylium, und wurde den 6. April zur letzten Ruhe bestattet. Auch sein Leben war meistens Freuden leer. Erstere hatte das 59. Lebensjahr bei einem Monat überschritten und Letzterer war fast 60 Jahre alt geworden. Auch Mutter Jakob Reimer liegt krank zu Bett bei ihrer Tochter Witwe J. H. Dörksen, da sie schon das 83. Lebensjahr überschritten hat, wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Gehen konnte sie schon für längere Zeit nicht. Sie mußte die meiste Zeit auf dem Stuhl sitzen. Letzte Nacht und heute Morgen hatten wir einen schönen Regen, von etwas über einem Zoll. Peter Rempels sind daran sich nach einem Spezialisten umzusehen, denn sie befürchten Krebs. Morgen sollen die Sachen des J. T. Classen zur Versteigerung kommen, wo er sich dann weiter aufhalten wird, ist ja noch nicht zu wissen.

Freundlich grüßend,

Ein Leser.

Dienst unter den Russen.

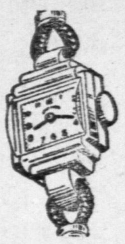
Darf hier seit etlichen Tagen mit Bruder David Wiens unter den Russen arbeiten. Hier wohnen viel mehr Russen und Ukrainer als dort hoch im Norden, wo ich in den Wintermonaten weilen durfte. Die Geschwister David Wiens und Louis Görtz haben hier vorigen Herbst eine kleine Bibelschule gegründet in einem gemieteten Haus. Den guten Einfluß dieser Schule habe ich in den Heimen gemerkt, aus denen die Schüler kamen. Gerne hätten die Lehrer dieser Schule ein eigen Haus für den Unterricht. Einem Russenkinde kostet es einen großen Kampf sich zu entschließen, eine Bibelschule zu besuchen, doch wenn sie erst drin sind, möchten sie immer mehr wissen von unserem Heiland. Viele der Russen hier sind wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dieses weiß der Feind unserer Seelen auch und sendet seine Arbeiter. Den vielen Russen hier ist diese Bibelschule hier in Arelee zum Segen gewesen. Die Brüder, die unterrichten, dienen in den umliegenden Kirchen und Schulen mit dem Worte Gottes. Es fehlt ein passendes Haus für diese Schule. Willst du ein Brett, oder ein Bündel Schindeln oder eine Tone Nägel für diese Schule bezahlen?

Br. David Wiens und ich als sein Gehilfe dürfen hier alle Schulen und Gemeinden besuchen, am Tage auch die Heime. An den Abenden dienen wir oft mit Lichtbildern. Die Russen sind ganz dabei. Lieder, Ansprachen mit Bildern illustriert verstehen sie gut und wenn Br. Wiens zum Schluß noch frägt „noch mehr", dann sind sie bereit dazu. Leider kommt es nur selten vor, daß einer aus diesem Volke daran denkt, eine kleine Gabe dazu beizusteuern. Doch ist es schon sehr viel wert, daß sie unseren Heiland kennen lernen möchten. Unser Vater hat ja in Canada und in den Ver. Staaten überall seine Kinder, denen Er die Möglichkeit und Freudigkeit schenkt etwas für diese unsere vernachlässigten Mitbürger zu senden. Bitte gedenkt unser und der Arbeit, sowie der Russen hier in Euren Gebeten.

Grüßend,

Korn. P. Janzen,
Box 1265 Arelee, Sask.

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.



INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

Großes Sängerfest.

Die Dirigenten- und Gesangkurse von Ben Horch fanden ihren Abschluß mit einem großen Sängerfest in der Menn. Brüder Kirche, Süd-Ende. Ueber 1000 Personen füllten die Kirche bis auf den letzten Platz. Für diejenigen, die oben nicht Raum hatten, war im Kellerraum ein Lautsprecher aufgestellt. Für den Massenchor von 180 Sängern war eine große Bühne gebaut.

Br. Ben Horch ist wohl bald von Küste zu Küste in unseren Gemeinden in Canada und in den Staaten gut bekannt. Dies ist nun der erste Versuch, seine Musikkenntnisse und Liebe zum Gesang unserem Volke mehr zunutze kommen zu lassen durch Kurse an verschiedenen Stellen. Diese Kurse sind das Beste, was wir uns denken können für unsere Dirigenten und Sänger. Viele unserer Chöre leiden an verschiedenen Gebrechen, manche sind nur halb lebendig — da ist es Bruder Horch's Eigenschaft, neues Leben in die schwachen Glieder zu atmen, sie mit neuem Eifer anzufeuern. Er zeigt ihnen ihre Fehler, zeigt auch, wie sie singen müssen. Die Liebe zum Gesang wird durch diese Veranstaltungen großen Ansporn erhalten.

Mit dem Massenchor, der aus Sängern der Gemeinden: N. Kildonan, Wpg. Nord-Ende, Wpg. Süd-Ende, Elm Creek, La Sale, Springstein, Marquette, Sperling und Newton Siding bestand, sang Br. Horch vier verschiedene Gesangarten: Eine Hymne (Herr Jesu, Dir sei Preis, von Croßwell), einen Choral (Eine feste Burg ist unser Gott, von M. Luther), ein Anbetungslied (Wie gut bist du, von Fr. Schubert) und einen Lobgesang (Halleluja, Amen, von Händel).

Außerdem hatten die Dirigenten der oben genannten Gemeinden sich zum Männerchor zusammen getan und sangen 2 Lieder. Das Ganze wurde verschönert durch ein Duett der Frauen Horch und Barkmann mit Begleitung des berühmten Komponisten Fr. Niemeier, durch Referate über den Einfluß des Gesanges auf verschiedene Völker (P. Wiebe), über die Macht des Liedes (H. Dörksen), durch ein sinnvolles Gedicht „Wie schön leucht't uns der Morgenstern" (Abe Schellenberg) und zwei Violinsolos von Emanuel Horch.

Zuletzt zeigten die Sänger und Dirigenten ihre Anerkennung und Liebe zu Br. Horch durch zwei Geschenke — die Dirigenten gaben ihm eine lederne Musiktasche und die Sänger ein Couvert mit einer Summe Geld, das sie unter sich gesammelt hatten.

Es ist nur schade, daß nicht alle Dirigenten und Sänger an den Kursen teilnehmen wollten und konnten, da einige wegen ihrer Arbeit nicht die freien Stunden hatten.

Die Kollekte am Abend ergab $78.07 und wird nach Abrechnung der Unkosten an die Manitoba Konferenzkasse zwecks Pflege des Gesanges in dieser Provinz weiter geleitet.

Gute Gelegenheit

das alte Singvöglein mit 305 Liedern für die Sonntagschulen zu erhalten. Wenn genügend Bestellungen einkommen, soll der Druck desselben unternommen werden. Der Preis wird nicht mehr wie 75c pro Stück sein.

Anfragen und Bestellungen richte man an: Isaac Töws, North Kildonan, Man.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.
Schreibe oder sprich vor bei:
International Loan Company
304 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

Lehrer gesucht

Die Nordheim Schule zu Winnipegosis sucht einen mennonitischen Lehrer oder Lehrerin für das kommende Schuljahr. Ein Lehrerhaus mit drei Zimmern steht zur Verfügung.
John M. Warkentin
Winnipegosis Man.

Gesucht

von einem deutschen Geschäft ein mennonitisches Mädchen, welches die Geschäftskurse (Business College) besucht hat. Ständige Arbeit mit gutem Gehalt. Anzufrag.
Christian Press,
Box 2, 672 Arlington St., Wpg.

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard	100	50	Special A-1	100	50
White Leghorn			White Leghorn		
Mixed	$14.25	$7.60	Mixed	$15.75	$8.35
Pullets	28.50	14.75	Pullets	31.00	16.00
Cockerels	3.00	2.00	Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks			Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10	Mixed	16.75	8.85
Pullets	24.00	12.50	Pullets	27.00	14.00
Cockerels	11.00	6.00	Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Ein äußerliches Heilmittel

(Bekannt auch als Baunscheidtism),

früher verkauft durch John Linden, hilft zur Befreiung von Lumbago, Rheumatismus u. a.

Um volle Information und Preise schreiben Sie an:
The Re TONER Company
P.O. Box 5653
Cleveland 1, Ohio.

Bekanntmachung.

Die Canadische Konferenz der M. B. Gemeinden.

(Nördlicher Distrikt)

findet, so der Herr will und wir leben, vom 9. Juli als Festsonntag an statt, wo dann die drei Konferenztage sich daran anschließen. Die Vorberatung geht am Samstag voraus.

Die einladende Gemeinde wendet sich nun an alle Schwestergemeinden hier in Canada mit der herzlichen Einladung sich zu rüsten für diese Konferenz, einmal mit Bitten und Beten vor unserm Herrn und Heiland; zum andern, die Delegaten auszumachen nach dem Plane, wie es nun schon die letzten Jahre üblich war, von 50 Mitgliedern oder einem Teil dieser Zahl einen Delegaten. Wir wollen diese Brüder, aber auch sonst besuchende Geschwister herzlich aufnehmen und ihnen dienen, so gut wir es unter den gegenwärtigen Verhältnissen vermögen. Wie sind wir unserm Vater droben dankbar für ein Land, eine Heimat, wo wir ohne Furcht und Sorge für das Werk des Herrn zusammen kommen dürfen, wo auch lokal in dieser Beziehung alles ruhig ist.

Wir bitten nun freundlich, uns die Anzahl der Delegaten und auch sonstiger Gäste rechtzeitig zu melden, damit wir die notwendigen Vorkehrungen treffen können. Das Programm der Konferenz kommt in Bälde. Wir aber möchten den Gemeinden im Norden und sonst auch im Süden rechtzeitig Zeit und Ort dieser Konferenz bekannt geben.

Da die Autos nun nicht nach Belieben laufen können, werden wohl manche Konferenzbesucher den Zug benutzen. Diesen diene zur Nachricht, daß täglich zwei Züge oft 9.19 a.. u. 6.21 p.m. und auch zwei Züge west 7.46 a. m. und 8.30 p. m. Coaldale treffen. Weiter ist Lethbridge, der große Knotenpunkt, nur 10 Meilen von uns entfernt und etwaige einlaufende Züge ohne direkten Anschluß nach Coaldale es gut möglich machen, die Besucher auch von dort abzuholen.

Mennoniten Brüder Gemeinde zu Coaldale, Alta.

Der Vorstand.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 18). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen Worte wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung sende man an:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Programm

für die Provinzial Konferenz der M. B. Gemeinden Manitobas, abzuhalten den 2. und 3. Juni 1944 in der M. B. Kirche, Arnaud, Manitoba.

Beginn um 2 Uhr am 2. Juni.
1. Einleitung.
2. Wahl der Konferenzleitung.
3. Vorstellung des Programms.
4. Zeiteinteilung.
5. Die Innere Mission:
(1) Berichte von den Stationen.
(2) Berichte von den Arbeitern.
(3) Bericht von dem Innern Missions-Komitee.
a) Predigerkonferenz.
b) Reisepredigtarbeit.
c) Bibelbesprechungen.
d) Randmission (Lindale).
e) Camparbeit.
f) Evangelisationsarbeit.
(4) Bericht von dem S. S. Komitee.
5) Bericht von dem Komitee für Jugendarbeit.
(6) Bericht über die Gesangessache.
(7) Die Sommerbibelschularbeit.
(8) Der Kassenbericht.
(9) Wahl des Inneren Missions-Komitees.
6. Die Stadtmission.
(1) Bericht vom Komitee.
(2) Bericht von den Arbeitern.
(3) Der Kassenbericht.
(4) Wahl von drei Komiteemitgliedern.
7. Die höhere Bibelschule.
8. Die Inkorporation.
9. Die Dienstfrage.
(1) Bericht.
(2) Kassenbericht.
(3) Wahl eines Kassenführers.
10. Das Hilfswerk.
11. Wahl eines Konferenzkassenführers und eines Konferenzschreibers.
12. Wahl der Rechnungsrevisoren.
13. Wahl des Fürsorge Komitees.
14. Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
15. Eingereichte Fragen.
16. Laufende Fragen.
17. Schluß.

Das Programm-Komitee.

Die Provinziale Konferenz der M. B.-Gemeinde Manitobas

findet in diesem Jahre in Arnaud statt. Die Gemeinde zu Arnaud ladet hiermit zu derselben ein. Selbige ist auf den 2. und 3. Juni bestimmt worden. Beginn 2 Uhr nachmittags. Sollten Geschwister, besonders von weiterab, es jedoch für passend finden, früher, d. h. am Vormittage zu erscheinen, so sind sie uns herzlich willkommen.

Laßt uns innerlich vorbereitet und gesammelt betend zu der Konferenz erscheinen!

Mit Brudergruß,

H. P. Töws.

Eine Erinnerung

den Lesern, die im Rückstande mit ihrer Zahlung sind, daß wir in nächster Zeit sie werden streichen müssen und um die Deckung der Schuld bitten. Wir haben nicht die Erlaubnis, an rückständige Leser die Blätter zu schicken, dazu brauchen wir die Zahlung, um weiter arbeiten zu können. Bitte schickt Eure Zahlung sofort ein. Editor.

Gestorben

Lebensverzeichnis

Mein lieber Gatte und unser Vater

Franz Isaak

wurde in Lichtenau an der Molotschnaja, in Rußland am 26. September 1876 geboren. Als kleiner Knabe zog er mit seinen Eltern zuerst nach Sagradowka und 5 Jahre später weiter nach Memrik. Im Alter von 14 Jahren bekehrte er sich zum Herrn und wurde 3 Jahre später im Fluß getauft und in die M. B.-Gemeinde aufgenommen.

Am 27. Mai 1899 trat er mit Aganetha Dörksen, Tochter von Aeltester Jakob Dörksen in den Stand der Ehe. Als junges Ehepaar zogen sie dann nach Nikolaifeld, Dongebiet, wo er 5 Jahre als Lehrer tätig war. Die nächsten zwei Jahre war er Schullehrer in Bessabotowka im Charkowschen, von dort zog er mit seiner Familie nach Millerowo im Dongebiet, wo er ebenfalls zwei Jahre Lehrer war. Darnach gründete er sein eigenes Mühlengeschäft in Glubokaja, unweit Millerowo. Im Jahre 1910 wurde er von der M. B.-Gemeinde in Millerowo zum Prediger ordeniert. Nach dem Kriege verließ er mit seiner Familie Glubokaja und zog nach dem Kuban. Von dort wurde er im Jahre 1923 als Abgeordneter nach Moskau gesandt und später als Mitglied der Verwaltung des Allrussischen Menn. Landwirtschaftlichen Vereins gewählt. Als die Auswanderung aus Rußland einsetzte, entschloß er sich mit vielen andern nach Canada zu ziehen. Er ließ sich dann im Jahre 1925 mit seiner Familie in Winnipeg nieder, wo er auch bis zu seinem Abscheiden lebte. Er starb plötzlich an Herzschlag am 15. Mai, um 1 Uhr morgens, im Alter von 67 Jahren, 7 Monaten und 20 Tagen.

Der Ehe wurden 5 Kinder geboren: eine Tochter Nalja, wohnhaft in Winnipeg und drei verheiratete Söhne: Franz in Winnipeg, Jakob in Ottawa, Ont. und Abram in London, England. Ein Töchterlein ist ihm im Tode vorangegangen. Außer diesen hinterläßt er 9 Großkinder, ein Ur-Großkind, eine Pflegetochter Justina Bartel in Saskatchewan, und 2 Schwestern: Frau Friedrich Meyer in Saskatchewan und Frau Friedrich Müller in Rußland.

Unser lieber Vater war ein treuer Diener Gottes, besonders in den letzten Jahren opferte er viel Zeit für die Reichsgottesarbeit und war unerschütterlich fest im Glauben und Vertrauen auf den Herrn. Als vor etwa zwei Wochen sein Sohn aus Ottawa ihn brieflich bat, sich von der Arbeit in der Gemeinde zurückzuziehen, um seine Gesundheit zu schonen, antwortete der Verstorbene: „Ich diene einem Herrn, der seinem Knecht nie zu viel Arbeit zuteilen wird, ich mag vielleicht nicht mehr lange leben, aber so lange mein Herr mich leben läßt, will ich für Ihn arbeiten". Das war sein letzter Brief.

Schwer ist der Schlag den wir erfahren müssen, aber der Herr macht keine Fehler, das wissen wir.

Die trauernde Gattin und Kinder.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Todesnachricht

Werte Leser der Rundschau, einen Gruß der Liebe. Sehr wunderbar sind d. Wege des Herrn mit uns Menschenkindern. Wir in unserer Kurzsichtigkeit machen oft Pläne, welche der l. Herr manchmal durchkreuzt. So erfuhren es in letzter Zeit die alten Geschwister Gerhard Regehr, Minneapolis, Minn. Schon vor zwei Jahren, bei einem Besuch hier bei ihren Kindern, welche in unserer Nachbarschaft wohnen, sagte Bruder Regehr zu mir: Wenn es so des Herrn Wille ist, feiern wir anno 1944 im Juni Monat, bei euch auf N. Kildonan unsere goldene Hochzeit. Aber beim Herrn war es anders beschlossen. Die Geschwister Regehr sollten wohl um diese Zeit, mit all ihren Kindern nach Kildonan kommen aber die alte Schwester im Sarge. Viele Leser werden sich erinnern, daß Br. G. Regehr durch unsere Blätter mitteilte, daß seine l. Gattin im Frühling schwer erkrankte und in ein Hospital mußte gebracht werden, von den Aertzen wiederholt untersucht wurde und eine schwere Operation haben mußte. Wohl war nachher ein leiser Hoffnungsschein auf Genesung, aber doch nur für kurze Zeit. Ihre beiden Kinder, die hier auf Kildonan wohnen, Br. Jakob Regehr und Schw. Katie Neufeld eilten noch beide zum Krankenbette ihrer l. Mutter. Letztere war einige Wochen dort. Die kranke Mutter wurde aus dem Hospital nach Hause genommen, um von ihrem l. Manne und Kinder gepflegt zu werden. Jedoch am 6. Mai rief der Herr sein müdes Kind

Schw. Maria Regehr

heim, um ihr alle Schmerzen abzunehmen und ihr ewige Ruhe zu geben. Ihr Alter war 70 Jahre, 7 Monate und 14 Tage.

Nord Kildonan, war der einzige Ort, wo alle Kinder und Großkinder kommen kannten am Sarge der geliebten Mutter und Großmutter sitzen, um noch einmal in ihr bleiches Angesicht zu schauen. Es ist ja vielen Lesern bekannt, daß Schw. Jakob Regehr hier ihre Füße nicht mehr gebrauchen kann und überall, wo sie teilnehmen will, muß sie auf einem Rollstuhl hingeschoben werden; und nun konnte sie, ihre Kinder und auch alle andern Kinder der alten Geschwister Regehr am Begräbnis teilnehmen. Ihr Sohn Gerhard war von Ontario gekommen, Sohn Heinrich und Tochter Lydia kamen mit ihrem alten Vater im Auto von Minneapolis, und der Sarg mit der Leiche wurde per Eisenbahn hergeschickt. Auch Br. Daniel Siemens, der leibliche Bruder der Dahingeschiedenen, welcher den Trennungschmerz von seiner l. Frau noch tief empfindet, war auf dem Begräbnisse zugegen und mancher andere Verwandte.

Die Begräbnisfeier fand in dem Bethause der M. B. Gemeinde Mittwoch, den 10. Mai statt. Sechs Predigerbrüder versuchten kurz Trostworte auf Grund des Wortes Gottes zu sagen. Br. A. Töws, Leiter hier vom Ort, machte den Anfang mit Jes. 54, 10: Wenn auch alles fällt und weicht, was dieser Welt angehört, aber die Gnade des Herrn bleibt bei seinen Kindern, auch der Bund des Friedens. Schreiber dieses las Psalm 39, 13. Der Herr hört das Schreien seiner Kinder, sieht ihre Tränen, auch solche, die durch den Tod verursacht werden und wird sie alle abwischen an jenem Tage. Br. Dan. Braun, ein alter Bruder und von jeher gut bekannt mit Geschw. Regehr, sprach über Offb. 14, 13 von der Seligkeit derer, die im Herrn sterben. Dann las Br. H. Neufeld, dem der Herr vor 4 Monaten seine geliebte Gattin nahm, 2. Kor. 1, 3—4. Der Herr füllt die Herzen seiner Knechte und Mägde in Trübsalen mit Trost, damit sie getröstet werden und andere trösten können, mit Trost von Gott, die in Trübsalen sind. Br. P. Kornelsen vom Süd-Ende sprach über Offb. 21, 3—4: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen, wie herrlich, wenn der Herr in der Vollendung alles neu machen wird und ewige Freude und Wonne herrschen wird und wird bei ihnen wohnen. Br. A. Peters, als ein alter Freund von Br. G. Regehr, sprach über Röm. 3, 24: Und werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung durch Jesum.

Es wurden von der ganzen Versammlung und auch von etlichen Sängern aus dem Chor Trostlieder gesungen. Br. G. Regehr machte noch Mitteilungen aus ihrem beinahe fünfzigjährigen Eheleben und wie die Heimgegangene ihm eine rechte Stütze gewesen in seiner Arbeit für den Herrn in seinem Weinberge, und betete noch zum Schluß. Dann wurde der Sarg unter großer Beteiligung zum deutschen Friedhofe gebracht und bestattet.

Br. Regehr diente der Gemeinde hier am Muttertag noch mit dem Wort und fuhr Montag mit zweien seiner Kinder heim. Der Herr wolle alle Angehörigen trösten!

Grüßend,

H. M. Janzen.

Todesnachricht

Sonntag, den 7. Mai entschlief

Br. Johann Reimer,

Dallas, Oregon an Herzschlag. Letzten Herbst noch machte der verstorbene Bruder und seine Gattin eine lange Besuchsreise zu den weit verstreut wohnenden Verwandten in den U. S. und Canada. Des Herrn Trost werde den Leidtragenden.

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Bethanien.

Es gibt der anmutigen und anziehenden Stätten in und um Jerusalem so viele, daß man eigentlich nicht weiß, welcher man den Vorzug geben soll. Unter ihnen nimmt gewiß für den bibelkundigen, gläubigen Christen Bethanien nicht die letzte Stelle ein. Nicht etwa seiner schönen Lage, seiner Stille und anderer Eigenschaften wegen, die ihm noch mit Recht zugelegt werden könnten; sondern vielmehr um der uns aufgezeichneten Begebenheiten willen, die sich hier zutrugen, ist es uns köstlich. Und vielmehr erhöht das vor allem seinen Wert, daß alles, was von Bethanien erzählt wird, sich ganz allein um Ihn, den Geliebten, gruppiert. Wird uns doch weder etwas von den Erzvätern, den Propheten des Alten Testaments, oder den Aposteln in Verbindung mit diesem Orte erzählt, sondern der Herr ist hier der Mittelpunkt, und die noch neben Ihm hervortretenden Personen sind eigentlich nur die Gegenstände seiner Liebe und damit die Veranlassung zu seiner Verherrlichung.

Erinnern wir uns zurück an die Geschichte, so suchen wir in und um Jerusalem vergeblich danach, was wir in Bethanien finden; nirgend außer hier ein „Haus, wo man Ihn aufgenommen, den werten Seelenfreund, Herr Jesus Christ", wir finden nicht einmal, daß Ihn irgend ein Pharisäer oder Schriftgelehrter zu irgend einer Zeit daselbst zu Gaste geladen hat! Er ißt zwar das Osterlamm und setzt das heilige Abendmahl in Jerusalem ein, aber in den „großen gepflasterten Saal" ladet man Ihn nicht, sondern Er bestellt ihn sich selbst. In Bethanien hingegen, da fand Er Raum, ein Haus, in welchem man Ihn gern sah, wo „unter allen Gästen, die da kamen, Er der Gefeiertste und Liebste" war. Dort vollbrachte Er auch das größte und herrlichste Wunder, von dort aus zog Er hinauf, um seinen Einzug als König in Jerusalem zu halten, dort ward Er zu seinem Begräbnis von Maria gesalbt, und die letzte Nacht in der letzten Woche seines Lebens auf Erden brachte Er daselbst zu. Somit war der Weg, den wir heute einschlugen, durch die letzten allabendlichen Gänge des Herrn nach und die Morgengänge von Bethanien noch besonders geheiligt.

Nun, dieser Weg führt bekanntlich über den Oelberg. Mit meinem Leipziger Freunde brach ich dann auch am Nachmittage des Tages nach unserm Besuche in Bethlehem dorthin auf. Wir mußten auch diesmal wieder am Garten Gethsemane vorüber, und es fügte sich, daß wir die sonst verschlossene Pforte offen fanden. Natürlich benutzten wir diese Gelegenheit und traten ein, um eine stille halbe Stunde da zu weilen, wo in der letzten der Erdennächte des Menschen Sohnes das Gehorsamsein „bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz" sich entschied. Er war ja unter allen Umständen des Lebens bis dahin dem Vater vollkommen gehorsam gewesen, denn Er war vom Himmel gekommen, nicht daß Er seinen Willen tue, sondern den Willen Des, der Ihn gesandt hatte. Aber unter all den Schwierigkeiten und Leiden war doch der Tod und der Ihm zugedachte, schmachvolle Kreuzestod der Gipfelpunkt. Er, der Heilige und Gerechte, in dem keine Ursache des Todes sich vorfand, der somit ohne zu sündigen, wollen konnte, nicht zu sterben, unterwarf auch hier diesen seinen heiligen Willen unbedingt dem Willen des Vaters, indem Er auch diesen Kelch zu trinken freiwillig beschloß, als er rief: „Doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst". So ist Er denn auch geworden „eine Ursache zur ewigen Seligkeit allen, die Ihm gehorsam sind". (Hebr. 5, 9.)

„Wie heilig ist diese Stätte!" hätten wir auch ausrufen mögen, als wir, dieser herrlichen Tatsachen gedenkend, zu der kleinen Pforte eingingen. Jedenfalls, das möchte ich gleich von vorneherein bemerken, ist der ehemalige Garten Gethsemane größer gewesen, als der heutige, welcher von katholischen Mönchen angekauft wurde und gepflegt wird; doch das war uns kein Hindernis, all jener Segnungen, die uns aus jenem hier errungenen nächtlichen Kampfe zufließen, zu gedenken und sie zu genießen. In dieser Umzäunung nun fand ich mich im ersten Augenblicke recht enttäuscht, denn vor unsern Augen lag mit einem Male, was wir nicht erwartet hatten, ein echt europäischer Blumengarten. Alle Sorten, vom einfachen Grasband bis zur prunktvollen, morgenländischen Lilie und der königlichen Rose in allen Farben, sind hier vertreten und werden sorgfältig gepflegt. Sie ziehen indes als alte Bekannte unsre Aufmerksamkeit nur für einen Augenblick auf sich. Dort, jene alten Greise von Oelbäumen fesseln uns sofort und machen uns staunen. Es gibt deren, wenn ich mich recht erinnere, acht Stück in diesem Raume und ist jeder von einem Umfange, den drei Mann vielleicht nur im stande sein dürften zu umspannen, und zeugen somit von einem Alter, dem kaum noch irgendwo in Palästina ein andrer Oelbaum nachkommen mag. Leider sind sie bereits innen völlig hohl; ja, die so stehengebliebenen Rindenwände mit nur verhältnismäßig wenigen Kernholz sind bei manchem dieser Bäume in zwei, drei bis vier Teile geborsten. Wie viele Jahrhunderte an ihnen vorübergegangen sein mögen, vermag uns niemand zu sagen; nur soviel ist jedenfalls gewiß, daß sie kaum die Kinder, vielleicht aber doch die Enkel jener Oelbäume sind, die Ihn, den Heiland der Sünder, unter ihrem Schatten ringen gesehen haben. Ehrfurchtsvoll schauen wir zu ihnen hinauf, nicht nur ihres Alters wegen, sondern vor allem, weil sie, gleich Ueberbleibseln von zerfallenden Ruinen, jetzt während der Blütezeit auch voller Blüten prangen und auch für dies Jahr reiche Frucht verheißen, und so uns Kindern Gottes zum anspornenden Vorbild dienen können.

Alle übrige Ausstattung des Gartens ist von weniger Interesse, da, wie gesagt, überall die Ueberlieferung und Erfindung sich der Orte und Gegenstände bemächtigt hat. So sind zum Beispiel die wichtigsten Momente jener schauerlichen Nacht in Bildern dargestellt. Dort, seht ihr, kam die Schar und die Aeltesten mit Schwertern und Stangen daher; hier fielen sie auf die Frage des Herrn zu Boden; hier gab Judas dem Herrn den heuchlerischen Kuß, hier schlug Petrus dem Malchus das Ohr ab und der Herr heilte ihn, an einer andern Stelle wurden seine Hände gebunden und außerhalb, vor dem Eingang in die Pforte, sollen die drei Jünger auf dem Felsboden gelegen und geschlafen haben und dergleichen mehr.

Innig froh, diese Stätte auch betreten und gesehen zu haben, ziehen wir weiter den Oelberg hinan, doch nicht bis zu seinem Gipfel, sondern nur bis zur Höhe, wo sich die letzte der vier Bergkuppen durch den dazwischenliegenden Sattel angliedert. Ueber diesen Sattel führt denn auch der Weg nach Bethanien. An der niedrigsten Stelle desselben soll ehedem Bethphage gelegen haben. Noch vor kurzer Zeit zeigte man Ueberreste in Gestalt zerfallener Ruinen von letzterm Flecken, nun bauten die Lateiner fleißig an einem Gebäude, das, wer weiß, vielleicht die Stätte verewigen soll, wo die Jünger die Eselin mit dem Füllen angebunden fanden und loslösten (?)

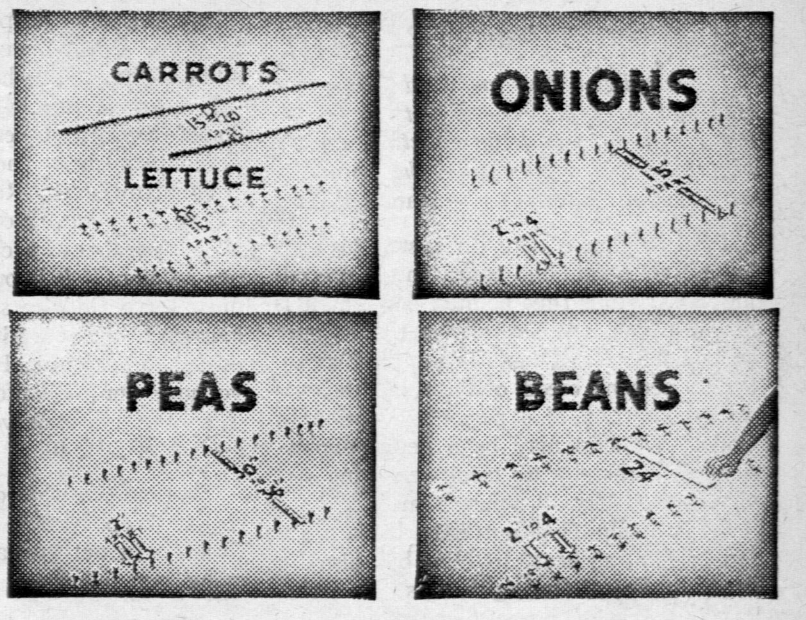
Von hier wendet sich der Weg in kurzer Biegung östlich dem Jordanthale, das, wenn auch in beträchtlicher Entfernung, doch offen vor einem daliegt, zu, um sich sofort dem Süden zuzukehren und dann an der hintern Abdachung der oben erwähnten vierten Bergkuppe abwärts dem Thale zuzueilen. An dieser Stelle wird er am anmutigsten, und wenn die Zeit nicht gedrängt hätte, wäre ich gewiß wiederholt hierher geeilt. Eine Menge der schönsten Oliven beschattet die abschüssige Bahn. Weiter unten seitwärts finden sich auch hier und da einzelne Feigenbäume, die wohl im stande sind, uns die Verfluchung jenes unfruchtbaren Feigenbaumes auf eben diesem Wege ins Gedächtnis zu rufen. Noch ehe wir hinunter gelangen, sehen wir das ganz in Grün gehüllte Dorf Lazari, wie es die Araber noch heute nennen, vor uns liegen. Eine gewaltige Ruine, wahrscheinlich aus der Zeit der Kreuzfahrer, tut sich aus den kleinen Hütten besonders hervor.

Kaum sind wir an die ersten Häuschen gelangt, da tritt uns ein hochgewachsener, aber in Lumpen gekleideter Araber entgegen, grüßt und streckt uns seine Hand zum Willkommen hin, und wir reichen ihm die unsern, als ob wir von lange her alte Bekannte wären. Indem ich ihm aber die seine schüttele, fällt mir der Verlust einiger Finger an derselben auf und ich wundere mich, wie er dazu gekommen sein mag, in einem Lande, wo Maschinen etwas Seltenes sind und es kaum starke Fröste gibt, und sie ihm somit weder abgerissen, noch abgefroren sein könnten. Für diesen Augenblick ließ ich ein näheres Nachdenken darüber anstehen, doch den Tag danach erfuhr ich, ich hätte einem Aussätzigen die Hand geschüttelt. Und als mir bald darauf vom starken Sonnenbrand die Haut von den Fingern platzte und losschälte, kann sich ein jeder denken, was ich in meiner Unwissenheit gedacht habe. Wie, wenn ich angesteckt, wenn ich aussätzig geworden wäre!? — Nun unser Araber drängte uns alte, verrostete Münzen auf, die er gefunden haben wollte, ein Handelsartikel in Palästina und Aegypten, der einem auf Tritt und Schritt angeboten wird. Wir suchten ihn um jeden Preis los zu werden, was uns jedoch nicht gelingen wollte. Doch bald kam Hilfe. Ein andrer alter, ehrbarer Araber erschien, der Scheich von Bethanien, vor dem dieser sofort untertänigen Respekt bezeugte. Nach einigen ernsten Worten des Scheichs war jener schnell verschwunden.

Doch waren wir nun nicht viel besser dran; waren wir jenen los, so hatten wir's jetzt mit diesem zu tun. Zuerst erbot er sich, uns das Grab Lazarus zu zeigen. Nun, wer wäre wohl in Bethanien gewesen, ohne diese Stätte gesehen zu haben, wo der Herr allen seinen Wundern die Krone aufsetzte? Mein Freund und ich waren deshalb auch sofort einverstanden. Schnell rannte der Alte hinweg und brachte nach einigen Minuten einen großen Schlüssel und drei kleine Wachslichte. Dann führte er uns an eine alte Brettertür, welche in eine Art Erdkeller zu führen schien. Er zündete die Lichte an, öffnete die Tür, stieg dann vor uns hinab ins Dunkle und wir folgten im. Die Stufen waren sehr steil und zum Teil ausgebrochen, so daß ich einige Male in Gefahr stand, hinabzufallen, nur durch das Stützen auf die dargebotene Hand des Scheichs, gelang es uns schließlich, heil unten anzukommen. Hier standen wir denn in einem Raume vielleicht 1½ Faden im Quadrat und 2 Faden hoch. Er war keineswegs wie die übrigen alten Gräber der reichen Juden in den Fels gehauen, sondern aus Kalksteinstücken erbaut worden. Dies war jedoch noch nicht die Stätte, wo Lazarus gelegen haben soll, sondern nur die gemeinsame Halle, wie sie sich in andern Familiengräbern auch finden. Zu jener Stätte mußten wir uns noch bequemen, einige Stufen niedriger zu steigen und dann durch eine horizontale, wenigstens fünf Fuß lange Oeffnung (eigentlich ein enges Loch) auf den sogenannten „allen Vieren" hindurchzukriechen. Dahin gelangt, befanden wir uns in einer ganz engen Kammer, in der sich eine Art Krippe von einer Manneslänge, aus Steinplatten gebildet, vorfand, welche uns als das Grab Lazarus' bezeichnet wurde. Inwieweit das alles echt oder nicht echt war, konnten wir selbstverständlich nicht entscheiden und Leute, die sich seit Jahrzehnten in Jerusalem aufhalten und sich für diese Dinge interessieren, auch nicht. Eins nur war vollkommen sicher, daß wir uns wirklich in dem Orte Lazarus', Marthas und Marias befanden. War dies wirklich das Grab Lazarus' und jene Kammer die Stätte, da man ihn hingebettet, so kann man wohl sagen, daß hier zwei Wunder geschahen, als Jesus den Toten mit seiner Allmachtsstimme zum Leben rief. Eins war seine Auferweckung, das andre das Herauskommen Lazarus'. Und vielleicht wollte der Herr auf letzteres aufmerksam machen, als Er nicht rief: „Lazarus, stehe auf!" sondern: „Lazarus, komm heraus!" Ich dachte noch im Innern jener Kammer, hätte uns jemand dort Hände und Füße in Grabtücher gewickelt, wir würden nie das Tageslicht mehr erblickt haben, selbst wenn das Hinauskommen auch nur halb so schwierig gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Miß den Abstand zwischen den Reihen.



Es ist sehr wichtig die Reihen, beim Pflanzen des Gartens, in einem bestimmten Abstand zu säen. So z. B. sollen gelbe Rüben 15—20 Zoll Zwischenraum haben; Salat nur 15 Zoll. Zwiebeln 15 Zoll eine Reihe von der andern, aber eine Pflanze von der andern von 2—4 Zoll ab. Erbsen 24 Zoll zwischen den Reihen und 2 Zoll die Pflanzen von einander mit 2 Zoll Erde überschüttet. Bohnen 24 Zoll zwischen den Reihen, 2—4 Zoll die Pflanzen voneinander, der Same auch mit 2 Zoll Erde überschüttet. Wenn die Reihen zu weit von einander sind, so verliert man unnötig viel Raum.

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .16

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

PURE RELIGION

Epistle James 1: 22-27.

"Pure religion and undefiled before our God and father is this, to visit the fatherless and widows in their affliction, and to keep himself unspotted from the world."
—James 1.27.

Pure religion is here contrasted to a religion that is vain and empty in the preceding verse. It is thus pointed out that it is not all which is called religion that is pure and undefiled. Religion does not mean, here, a person's creed, or faith, but the outward expression of a person's devotion to Godo. Worship may be a better expression when thereby we mean rendering service to God out of a pure heart.

We worship God not only by a right attitude of the heart to Him but also by deeds of love. Our faith must be active in good works. "Be ye doers of the word, and not hearers only, deceiving your own selves." V. 22. Christianity is something very practical. It does not consist only in hearing the word of God and singing hymns on Sundays. The word of God must be permitted to transform our lives, and motivate us to action.

In the text, concrete examples our religion in a manner that is pleasing in the sight of God. First, "to visit the fatherless and widows in their afflictions." Secondly, "to keep himself unspotted from the world." More examples might have been given, but many have not begun even with these.

To visit the fatherless and the widows means to look after them in such a way that their needs are cared for. If we call God "Father", then our sympathy and compassing love must go out to those who have been bereft of their earthly provider and protector. That this is not superfluous is indicated by the phrase, "in their affliction." It is when people are in distress that we should help them. There may be some people in your community who are destitute and needy. If this is not due to laziness or sinful waste, then it is your opportunity to serve God by helping them. There are many people in the world to-day who are in dire need of the bare necessities of life. Some have been left orphans, others are in prison or internment camps, some wounded, others are sick from undernourishment. The appeals come to us from many sides; Relief committees, Red Cross, Lutheran World Action, etc. All these appeals are a challenge to us to test our religion, if it is pure and undefiled. We must serve God by serving our needy fellowmen in the world if ever we shall be premitted to hear from His lips, "Inasmuch as ye have done it unto one of the least of these my brethren ye have done it unto me." Matt. 25:40.

The negative side of our service to God is "to keep himself unspotted from the world." In our endeavor to serve God among our fellowmen we get into contact with conflicting ideas, methods and practices. We do not live among saints only, but among sinful men. We are in the world but not of the world. In our contact with the world we are always in danger of lowering our ideals and standards of Christian conduct. We become defiled by a worldly spirit. A friend of mine said that the people whom he served would make good Jesuits, because they believed and practiced that the "end sanctifies the means." Many of our people practice this. They like to support good causes but may not be so particular how they raise money for a good cause. The minister does not believe in raffling and therfore the money for the church budget is raised otherwise. But for the Red Cross, for the Patriotic League, etc., our church members may sell tickets on a quilt os support worldly functions that end with a dance. Such practice shows inconsistency. Pure religion consists both in the support of the needy and in keeping oneself unspotted from the world.

"Create in me a clean heart, O God, and renew a stedfast spirit within me." Amen.
—*J. P.*

SINLESS CHRISTIANS

"Whosoever abideth in Him sinneth not."
1 John 3:6.

Many conscientious Christians have been seriously troubled over this and similar statements. What does this passage mean? In considering it let us be careful not to weaken it and wrest it out of all semblance to its plain statement.

The precious truth of Justification by faith in Christ alone is central and the ground of our peace with God. He declares the penitent forgiven, He accounts to him the perfect righteousness of Christ, and in Him the believer stands sinless in the sight of God. This is his *status* with God.

In the passage before us we have an ethical, or moral, problem, pertaining to the Christian's spiritual *state* and *conduct.* "Abideth in Him" can mean nothing short of personal imminence — indwelling — in the peronal Christ. He who lives in Him and in whom He dwells, does not sin. In verse 9 we read. "Whosoever is begotten of God.... *cannot* sin."

This again must not be tamed down to merely "does not persist in sin," or "does not allow sin to reign over him." The plain words of the Apostle must be held fast and explained by the analogy of his way of speaking throughout the Epistle of the ideal reality of the life of God and the life of sin as absolutely excluding one another.

In the child of God is the hatred of sin; in the child of the devil, the love of it. If the former falls into sin, it is an act against hin new nature. It is as the taking of poison, which if it be not corrected by its antidote, will bring death. It calls for the repentance and the forgiving grace of God spoken of in 1:8—2:2.

But our verse says, "sinneth *not*", and verse 9, "*cannot* sin". In what sense is the word "sin" used here? Evidently it is used in the sense of *intentional, deliberate* and *persevering* wrong-doing. If a Christian knows beforehand that a premeditated act is against the will of God as revealed in His Word and seconded by the conscience, he resists the devil and says no to the temptation. He "cannot sin," because he knows that it would be a denial of Christ and parting company with Him. The new life of God in him rebels against the very thought of it. It is like a nerve that causes the hand to jerk back from being burned. His preference, his choice, his joy, his very *life* consists in "abiding in Christ" and refusing to let anyting sever that relation.

In an Authorized version the rest of the verse reads, "Whosoever sinneth hath not seen Him, neither knows Him," and this has aggravated the fear of honest souls. It should be stated that the tenses of the original verbs require the translation "seeth Him not, neither knoweth Him"—partly corrected in the Revised Version. (See the best commentaries for verification.) Unrepented sin indicates both present unreality of such sight and knowledge and the annulling of their validity in the past.

Compare Heb. 6:6, "While they crucify" —as long as they crucify, or because they are crucifying—"to themselves the Son of God afresh," with the possible implication that this need not be continued and can be discontinued by conviction of sin and bitter repetance.

A Christian does not practice sin intentionally. He does not *live* in sin. It is as foreign to his nature as it would be for a dove to feed on carrion. But if he is caught unawares, off his guard, in some moment of ignorance or weakness, without his consent, God has provided "a fountain opened... for sin and for uncleanness." Peter found that have of refuge in the pardoning love of his Savior. "Underneath are the everlasing arms." —*CJS.*

Alle Automobil-Arbeiten promp' und gewissenhaft ausgeführt

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montg, den 22. Mai: Duisburg, Kiel und Pas de Calais wurden mit Bomben belegt.

Die Deutschen werfen ihre Reserven in den Kampf in Italien.

Große Regen halten die Aktivität in der Burma Front auf.

Mackenzie King landete sicher in Canada gestern abend, nach einem 23 Stundigem Flug von England in einem 4-motorigen amerikanischen Flugzeug.

Deutsche Flugzeuge spionieren über englische Hafenstädte.

Dienstag, den 23. Mai: Alliierte unternehmen einen gewagten Angriff in Italien, um deutsche Truppen in eine Falle zu bekommen.

Canadische Squadronen nehmen Anteil an dem großen Angriff, der Dormund in Flammen versetzte.

Die Roten bereiten sich vor, zu einer großen Sommeroffensive.

Wieder spionieren deutsche Flugzeuge über England.

Mittwoch, den 24. Mai: Churchill warnte heute, daß die Alliierten nur ein Ergeben auf Gnade und Ungnade von Deutschland und Japan annehmen werde.

Ein canadischer Corps, der zum ersten Male in diesem Kriege als eine Einheit kämpft durchbrach heute die deutsche Linie in Italien. Der Marsch nach Rom nimmt zu.

Amerikanische Flieger bombardierten Berlin.

Die Bevölkerung Winnipegs nimmt ungefähr 1000 Personen jedes Jahr zu.

Donnerstag, den 25. Mai: Europa wird von allen Seiten angegriffen. In Italien vereinigten sich die Abteilungen von Anzio mit der Hauptmacht.

Churchill wird von der englischen Presse angegriffen, weil er sich anerkennent über Spanien aussprach in seiner letzten Rede.

5 Personen wurden heute verwundet, wie zwei Straßenbahnen einen Unglücksfall erlitten in Winnipeg, wegen des großen Regens.

Freitag, den 26. Mai: Die Königin Mutter Maria, feierte heute ihren 77. Geburtstag.

Die Deutschen sagen, daß sie einen allgemeinen Rückzug in Italien befohlen haben.

Aus der Türkei kommt die Nachricht, daß 5 deutsche Divisionen in Bulgarien einrücken und alle strategische Städte besetzen.

Die Deutschen erwarten einen russischen Einfall auf dem Balkan.

Sonnabend, den 27. Mai: Die Transportation hat sehr gelitten in Europa durch das beständige Bombardieren.

Von Vichy kommt die Nachricht, daß die Deutschen Rom ohne Kampf aufgeben wollen.

Wie verlautet, packen die russischen Gesandten in Bulgarien zusammen, um das Land zu verlassen.

Präsident Rosevelt sagt, daß der Einfall der Alliierten in Europa diesen Sommer stattfinden wird.

Für den gewöhnlichen Zivilmann werden keine Gummireifen für Auto's zu haben sein bis 1945.

In England und auch Deutschland ist die Benutzung von Eisenbahnen für die Zivilbevölkerung noch mehr beschnitten worden.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..............
2. Den Christlichen Jugendfceund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).
Beigelegt sind: $..............

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber ferde man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken Adresse ist wie folgt:
Name ....
Adresse ....

Zimmer

zu verrenten.

835 McDermot Ave. Winnipeg.

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydroopatia

Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute
in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Farm zu verkaufen

ganz nahe an Kirche, Schule u. Store, mitten auf der mennonitischen Ansiedlung Sardis, B.C.
20 Acker Land, alles kultiviert; guter Obstgarten mit allen Arten von Frucht, ½ Acker Beeren; geräumiges Wohnhaus mit 4 Zimmern unten, 2 oben; Stall für 12 Kühe, Hühnerstall für 300 Hühner. — Ueberall fließendes Wasser und electrisches Licht. Kühe dabei u. etwas Jungvieh. Anfragen zu richten an:

David Vogt,
R.R 1, Sardis, B.C.

Dycks Electric Hatchery

Wir bitten alle werten Kunden, die noch Küchel für den Juni bestellen möchten, es so bald wie möglich zu tun, damit wir genügend Eier einlegen, um den Bedarf zu decken.

Nach dem 5. Juni geben wir 10 gemischte oder 5 Pullets frei mit jedem 100.

Alle unsere Küchel kommen nur von den allerbesten Eiern, und von den vorjährigen haben viele zu Weihnachten schon sehr gelegt.

Unsere Preise nach dem 5. Juni per 100:

ROP sired W. Leghorn mixed.... $13.25
ROP sired W. Leghorn Pullets.... $26.50
B.P. Rocks (graue) mixed 14.25
B.P. Rocks Pullets 22.00
W. Leghorn-Hähne
Für sofortige Lieferung $1.50
Wir verschicken nach allen Provinzen.

Dycks Electric Hatchery
Box 131, Niverville, Man.

Zu verkaufen

Doppelhaus an William Ave., gegenüber General Hospital. 7 Zimmer in jeder Hälfte.
Preis $3000.00. Anzufragen bei:

J. Thiessen
641 Notre Dame Ph. 29929.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**